

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Pfeilerbüchchen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 5.

No. 15.

Dienstag, den 3. Februar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (8 Seiten).

Amtlicher Teil.

3. 2. 2.

Abänderung

der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das deutsche Reich.

Zu Titel III.

Verfahren bei Erteilung der Wandergewerbebescheinigung und der Erlaubnis zur Mitführung von Personen.

1. Hinter Ziffer 63 Abs. 3— in der Fassung des Erlasses vom 28. August v. J. III 4743 R. f. S. II, 2207 R. d. J. II 10691. (S. M. Bl. S. 467) — ist folgende Bestimmung als neuer Absatz (4) einzuschalten:

Wer nach Empfang des Wandergewerbebescheins über die angemeldete Zahl hinaus die Erlaubnis nach § 62 für andere in seinem Wandergewerbebetriebe Beschäftigte nachsucht, hat diese Personen durch Vermittlung der für die Erlaubnis zuständigen Behörden (Ziffer 66, 76) zur Krankenversicherung anzumelden (§ 450 Abs. 2 R. B. O.). Die Kostenbeiträge sind an diese Behörden zu zahlen, die sie unter Angabe des Antragstellers und des von ihm gesuchten Betrages an die Regierungs-(Polizei)-Hauptkasse abzuliefern hat; die vereinnahmten Beträge sind von der Regierungs-(Polizei)-Hauptkasse spätestens am Schlusse des Jahresviertels an die zuständigen Krankenkassen portofrei abzuführen.

2. In Ziffer 68 Absatz 3 fallen die beiden letzten Sätze fort.

Berlin, den 13. Dezember 1913.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. gez.: Dr. Reuhaus.

Der Minister des Innern.

Der Finanzminister.  
J. A. gez.: Halle

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, wird in dem Gasthof „Zur Linde“ zu Oestrich eine Versammlung stattfinden mit der Tagesordnung:

Förderung der Viehzucht, insbesondere Einführung des Lahnwiesenschlages.

Alle Landwirte der Gemeinde Oestrich werden zur Beteiligung an dieser Versammlung eingeladen.

Rüdesheim, den 2. Februar 1914.

Der Königl. Landrat:

Wagner.

Bekanntmachung.

Die Brennholzversteigerung in den Distrikten „Seibach“ und „Kessel“ am 21. vor. Mts. ist genehmigt und wird hiermit das Holz zur Abfahrt überwiesen.

Erbach, den 1. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Koch.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden findet am Mittwoch, den 4. Februar d. J., abends 7 1/2 Uhr im Restaurant „Marobrunn“ hier selbst ein Vortrag über die Frühjahrsbodenbearbeitung und Düngung der Sommerfrüchte statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Erbach a. Rh., den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister:  
Koch.

Großes Reinemachen.

Die elsass-lothringischen Birren sollen nun auf einmal gelöst werden. Oberst von Reutter und Leutnant von Forstner sind versetzt, ein neuer Staatssekretär und ein neuer Unterstaatssekretär sind ernannt, weitere Ernennungen werden folgen.

Die beiden Offiziere, die die Affäre Zabern veranlaßt haben, werden die Reichslande verlassen.

Oberst von Reutter, selbster Kommandeur des 2. Oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 99, ist als Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt a. O., und Leutnant Freiherr von Forstner in das Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 21 nach Bromberg versetzt worden.

So lautet die amtliche Bekanntgabe. Die Ordre des Kaisers, durch die Oberst von Reutter die Versetzung persönlich mitgeteilt wurde, ist, wie man hört, am Sonntag an ihn ergangen.

Oberst von Reutter tritt an die Spitze eines durch seine ruhmvolle Kriegsgeschichte weitbekannten Regiments, und die Versetzung erhält noch für den Oberst dadurch eine besondere Bedeutung, daß einst sein Vater an der Spitze dieses Regiments im Jahre 1870 auf tod gefunden hat. Wenn eine Versetzung des Obersten von Reutter im Interesse der Ruhe der Gegenstände vielleicht manches für sich hat, so ist sie in einer Form erfolgt, die für ihn durchaus ehrenvoll ist.

So sieht die Versetzung des Leutnants von Forstner nach Bromberg nicht aus. Man denkt da unwillkürlich an den bekannten Hexamer:

## Die neue elsass-lothringische Regierung.

Die Entscheidung über die Neubefetzung der elsass-lothringischen Regierungsstellen ist in der Hauptsache getroffen worden. Zum Staatssekretär für Elsass-Lothringen ist der Oberpräsidialrat Graf v. Roedern in Potsdam ernannt. Er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im elsass-lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bisher vom Staatssekretär geleitet wurde, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geheimrat Oberregierungsrat Freiherr v. Stein aus-ersehen. Mit der im Vorstehenden gemeldeten Aufhebung des reichsständischen Unterstaatssekretariats des Innern entfällt auch die Notwendigkeit der Ernennung eines besonderen Nachfolgers für den bisherigen Unterstaatssekretär Wandel.

Staatssekretär Graf Roedern war, bevor er in das Potsdamer Oberpräsidium eintrat, Landrat des Kreises Niederbarnim. Er gilt als einer der besten Verwaltungsbeamten. In Süd- und Westdeutschland hat Graf Roedern viele verwandtschaftliche Beziehungen. Graf Siegfried von Roedern wurde am 27. Juli 1870 zu Marburg geboren, steht also im 44. Lebensjahr. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er am 14. Dezember 1893 Referendar beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. 1896 ging Graf Roedern zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Regierungsrat in Düsseldorf. Nachdem er 1898 die zweite Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1899 Regierungsdirektor. Von 1901 bis 1903 arbeitete Graf Roedern

in gleicher Eigenschaft bei dem Oberpräsidium in Posen. 1905 wurde er zum Landrat des Kreises Niederbarnim ernannt. Als im Juni 1911 der Oberpräsidialrat von Winterfeld nach seiner Wahl zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg von seinem Amt zurücktrat, wurde Graf Roedern zum Oberpräsidialrat in Potsdam ernannt.

Hans-Karl Freiherr von Stein, der neue Unterstaatssekretär für die Reichslande, ist Bayer. Er ist am 28. Februar 1867 in Würzburg geboren und gilt als Autorität in Weinbaufragen, die ja gerade für das Reichsland von besonderer Wichtigkeit sind. Freiherr von Stein ist ein Schwiegerjohn des früheren Staatssekretärs Grafen Posadowsky.



Graf von Roedern, der neue Staatssekretär.



Freiherr von Stein, der neue Unterstaatssekretär.

„Schrinn, Schroda, Boms, Meserik, Krotoschin, Schönlanke, Fliche“.

bei dessen Fütterung Beamten im Westen gegenüber gewöhnlich der rechte Zeigefinger erhoben wird.

Zum Staatssekretär für Elsass-Lothringen ist ein bewährter preussischer Verwaltungsbeamter, der bisherige Oberpräsidialrat Graf von Roedern, ernannt worden, dem es hoffentlich gelingen wird, das Land gegen die Wiederkehr von Zuständen zu sichern, deren Unträglichkeit nachgerade auch von eingestrichelten Partikularisten zugestanden wird. Es handelt sich durchaus nicht darum, das Reichsland zu „verpreußen“, wohl aber müssen Bürgschaften geschaffen werden für die unbedingte Wahrung der gesamtdeutschen Interessen an der Westgrenze des Reiches. Der elsässische Beamtenkörper soll durch eine straffere Führung in das richtige Fahrwasser gelenkt werden. Selbstredend muß mit der entschiedeneren Verwaltung der Landesgeschäfte auch für die Zukunft Wohlwollen und Gerechtigkeit verbunden bleiben.

Dem preussischen Staatssekretär ist ein Bayer als Unterstaatssekretär für die Landwirtschaft beigegeben worden; für die Justiz wird vielleicht ein Kind des Landes gefunden werden, während die Finanzen dem bisherigen Leiter, Herrn von Köhler, anvertraut bleiben werden.

Offenbar hat dem Kaiser bei diesen Ernennungen nichts ferner gelegen als durch einseitige Entscheidungen die Wiederkehr normaler Verhältnisse zu erschweren. Die beiden Offiziere, deren Verhalten im Elsass den meisten Anstoß erregt hat, sind nach ihrer Freisprechung durch die zuständigen Militärgerichte anderen Truppenteilen überwiesen worden. Man wird gewiß auch in bürgerlichen Kreisen volles Verständnis dafür haben, daß der Kaiser die Versetzung des Obersten von Reutter in die Form einer Auszeichnung gekleidet hat. Das Gegenstück dazu bildet die Versetzung des bisherigen Staatssekretärs Jörn v. Bulach in die elsass-lothringische Erste Kammer und die Verleihung von hohen Ordensauszeichnungen an die übrigen Mitglieder der Straßburger Regierung. So wird der aufrichtige Wille sichtbar, den durch die Sache gebotenen Entschuldigungen nach beiden Seiten hin möglichst jede persönliche Schärfe zu nehmen. Dieser wohlmeinenden Tendenz, so schreibt mit Recht der „Montag“, sollte man sich auch in der Bevölkerung rückhaltlos anschließen, damit die Wunden endlich vernarben können, die durch die Zaberner Vorgänge dem Reichslande und mit ihm unserem Vaterlande geschlagen worden sind.

Im Elsass selbst war man darauf gefaßt, daß für die zunächst in Frage kommenden Posten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur Beamte aus der preussischen Verwaltung in Frage kämen. Man gibt nun der Vermutung Raum, daß die beiden Beamten mit den Verhältnissen in Elsass-Lothringen sich bisher wohl

kaum vertraut gemacht haben könnten und daß es daher wohl geraume Zeit dauern werde, bis sie sich eingelebt haben. Man weiß aber, daß sie in dem Statthalter Grafen von Wedel den geeignetsten Mann haben werden, um mit den Verhältnissen bekannt gemacht zu werden. „Offen und frei“, schreibt selbst die fortschrittliche „Neue Straßb. Ztg.“, „aber mit gutem Willen und ehrlichem Ernst wollen wir die neue Regierung an uns herantreten lassen, sie nicht nach ihrer Herkunft, ihrer Sonderart bewerten, sondern ihre Taten abwarten. Wir empfangen die neuen Männer ohne Furcht, aber mit der Vorsicht, wie es die letzten Ereignisse erheischen und mit stolzem Selbstbewußtsein, das unser Land und seine Bevölkerung beanspruchen darf.“

Noch eine Versetzung in Zabern.

Kreisdirektor Wahl ist von Zabern nach Thann im Oberelsass versetzt und Kreisdirektor Dr. Beyerlein von Thann nach Zabern. — Auch vom Postamt Zabern sollen mehrere Beamte versetzt werden, und im Hinblick auf die wiederholte vorzeitige Bekanntgabe von Regierungsmahnahmen in Elsass in französischen Zeitungen sind die in Betracht kommenden Straßburger Ministerialbeamten zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden.

## Politische Rundschau.

Berlin, 2. Februar.

Der Kaiser nahm Montag mittag die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. Dienstag nachmittag findet von 3 Uhr ab im Weißen Saale des königlichen Schlosses die letzte Tanzprobe statt.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Sonntag vormittag an dem Gottesdienste in der alten Garnisonkirche teil. Später empfing der Kaiser im königlichen Schloß den bisherigen Oberpräsidialrat Grafen von Roedern, der zum Staatssekretär für Elsass-Lothringen bestimmt ist, sowie den zum Unterstaatssekretär für Elsass-Lothringen ernannten Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn von Stein. Vor dem Frühstück empfing der Kaiser in Audienz den Generalmajor General a la suite des Kaisers von Rußland, Fürst Welfen-Bellesserski. Der Fürst war mit seinem Begleiter, dem Mittelmeiser Grafen zu Eulenburg, auch zur Frühstückstafel geladen, ebenso wie der Wirkliche Geheime Rat Dr. v. Bode.

Des Kaisers Dank. An der Spitze des amtlichen Teiles des „Reichs- und Staatsanzeigers“ wird nachstehender Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler veröffentlicht:

„Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, welche mich an meinem Geburtstag durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreut haben, meinen wärmsten Dank zu

sagen. Dies im einzelnen zu tun, ist bei der Fülle der Telegramme und Zuschriften aus allen Teilen der Monarchie, des Reiches und des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle der Treue und Anhänglichkeit mir aus Stand und Land entgegengebracht werden. In den Kundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannigfachen Gedenktagen und Jubelfestern Erwähnung geschehen. Zu meiner Freude habe ich zu einem Teil persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit der an jenen Tagen die Heldentaten der Väter und die glücklich errungene Einigung der deutschen Stämme von alt und jung in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurden. Das deutsche Volk hat es aber dabei nicht bewenden lassen. In Einmütigkeit mit seinen Fürsten hat es zugleich gezeigt, daß es entschlossen ist, gleich den Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen und die schwer erkämpfte Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu behaupten. Im Vertrauen darauf, daß diese patriotische Gesinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in deutschen Herzen allezeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Hinblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß Gott der Herr die deutschen Lande auch ferner auf friedlicher Bahn zu ersprießlicher Entwidlung führen werde.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin im Schloß, den 30. Januar 1914.

Wilhelm I. R.

Der neue Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, Graf v. Roehren, hat sich bereits am Sonntag abend nach Straßburg begeben, um sich dem Statthalter Grafen von Wedel behufs Einführung in die Geschäfte vorzustellen.

Die neuen Männer. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt:

Die neueren Verhandlungen des Reichstages über die Vorgänge im Reichslande haben die an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung bestätigt. Sie sind wesentlich ruhiger verlaufen, als man vielfach anzunehmen geneigt schien, und gaben damit eine Gewähr dafür, daß auch in dieser allen Deutschen gemeinsamen Frage eine besondere Auffassung Platz greifen werde. Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer erstritten, gehört dem ganzen deutschen Volke, nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in die Nation eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche, härtnische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bekundet hat. Die Augen von ganz Deutschland sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet. Millionen treuer und guter Wünsche geleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neuen berufenen Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht und welche heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gerechtigkeit zu erhalten.

Der Besuch des griechischen Ministerpräsidenten in Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der griechische Ministerpräsident Herr Venizelos hat während seines unter günstigen Umständen verlaufenen Besuchs in Berlin Gelegenheit gefunden, in wiederholten Unterredungen mit deutschen Staatsmännern die Friedenspolitik Griechenlands darzulegen. In unseren politischen Kreisen ist durch diese Aussprache die Ueberzeugung gefestigt worden, daß, unter der Leitung des Herrn Venizelos, Griechenland sich in seinen auswärtigen Beziehungen durch den Wunsch nach Herstellung eines sicheren und ruhigen Verhältnisses zu seinen Nachbarn wie zu den Großmächten bestimmen läßt.

Für den Schutz der Arbeitswilligen. Wie die „Nordd. Ztg.“ erzählt, erklärte auf Umfrage der Reichsregierung die bayerische Staatsregierung sich für eine Aenderung des Strafgesetzbuches im Sinne des Schutzes Arbeitswilliger.

#### Heer und Marine.

England bestellt Luftschiff in Deutschland. Die englische Regierung hat als erstes für England in Deutschland hergestelltes Luftschiff bei der Luftschiffwerft in Bitterfeld ein Wasserluftschiff vom System Parfival bestellt, das im Frühjahr fertiggestellt sein soll. Die Gondel des neuen Luftschiffes hat einen dreieckigen, schiffstielartigen Querschnitt. Sie wird so gebaut sein, daß sie im Notfall schwimmfähig ist; sie ist mit einem Deck versehen und vollständig geschlossen.

#### Koloniales.

Die Gleispfote der Tanganjika hat am Montag den Tanganjika bei Mkombe erreicht. In kurzer Zeit wird die erste Lokomotive von Dar-es-Salaam nach dem Gestade des Tanganjikaes dampfen. Die wirtschafts- und verkehrspolitischen Möglichkeiten, die damit erschlossen sind, greifen über unsere kolonialpolitischen Grenzen weit hinaus und berühren besonders auch das belgische Kongogebiet. Damit ist ein großes Kulturwerk zum Abschluß gekommen.

#### Europäisches Ausland.

##### England.

Englische Flottenorgane im Mittelmeer. Einen interessanten Artikel, der besonders in Frankreich ein lebhaftes Echo hervorgerufen wird, veröffentlicht die „Times“ aus der Feder ihres militärischen Mitarbeiters. In dem Artikel sucht der Verfasser zu beweisen, daß England seine Vorrangstellung im Mittelmeer keinesfalls aufgeben dürfe. Die „Times“ begleiten den Artikel noch mit einem ausführlichen Kommentar, in dem sie sich die Ansicht ihres militärischen Mitarbeiters gänzlich zu eigen macht und erklärt, daß England mit Rücksicht auf die fortwährend anwachsende Flottenmacht Österreich-Ungarns und Italiens im Mittelmeer seine Lebensinteressen nicht vernachlässigen dürfe.

##### Frankreich.

Die französische Militärluftfahrt. Im Programm des französischen Kriegsministeriums über die französische Militärluftfahrt werden, wie der „Matin“ zu melden weiß, folgende Punkte enthalten sein: 1. Die Schaffung eines permanenten Cadres von Luftschiffer-Offizieren. 2. Einrichtung eines besonderen Inspektionsdienstes für die Luftschiffahrt, Zentralstellen sowie eine technische Abteilung sollen gebildet werden. 3. Es wird eine Luftschiffer-Militärarmee geschaffen werden, die nur aus Zivilaviatiker besteht. 4. Was das Material anbelangt, so soll künftig möglichst ein gemeinsamer Typ gewählt werden: es sollen besonders gepanzerte Auffahrzeuge und speziell Aufschiffzweckgeschosse werden. 5. Werden Konstruktionspreise für die Erbauer von lenkbaren Auffahrzeugen ausgeschrieben werden.

Verhängende Versicherungen. Wie offiziös verlautet, hat der französische Vorkonsul in Petersburg, Delcasse, die formelle Versicherung der französischen Regierung erhalten, daß diese unter keinen Umständen einer wie auch

immer gearteten Teilhaberschaft Krupps an den Putzwerken ihre Zustimmung geben würde. Da wird sie eben Geld in den Beutel der Putzwerke tun müssen, und das war ja auch wohl der Zweck des Geschehenes.

#### Türkei.

Eine Erklärung der türkischen Regierung. Den Mächten ist auf Anordnung der Pforte eine mündliche Erklärung in folgendem Sinne abgegeben worden: „Die türkische Regierung bleibt der Ansicht, daß der Besitz von Chios und Mytilene für die Sicherheit des türkischen Reiches unerlässlich notwendig ist. Wenn jedoch die Türkei sich gezwungen sehe, gegen einen Beschuß der Großmächte zu protestieren, durch den die beiden Inseln Griechenland zugesprochen werden sollten, so würde dieser Protest weder einen Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland, noch auch die Möglichkeit eines bewaffneten Konfliktes nach sich ziehen können. Die Türkei beabsichtigt, die Finanzquellen, die sie sich augenblicklich zu verschaffen im Begriffe steht, nicht zur Vorbereitung eines neuen Krieges zu verwenden.“

Mißstimmung unter den türkischen Offizieren. Durch die Maßnahmen Enver Paschas herrscht in den Kreisen der betroffenen Offiziere große Erregung. Enver Pascha scheint ein Attentat zu beabsichtigen. Es ist nur nach Erfüllung einer Anzahl Formalitäten möglich, im Kriegsministerium Zutritt zu erhalten oder gar eine Audienz bei Enver Pascha zu bekommen. Bis an die Zähne bewaffnete Patrouillen zirkulieren fortwährend im Kriegsministerium.

#### Balkan.

Kämpfe im Epirus. 400 Albanesen besetzten nach heftigem Kampfe mit einer griechischen Abteilung das Dorf Katunti im Epirus. Vier griechische Soldaten wurden verwundet.

#### Albanien.

Essad Pascha gibt nach. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt in ihrer Rundschau im Auslande eine Meldung der offiziellen römischen „Ag. Stef.“ aus Durazzo wieder, welche lautet: „Zwischen dem deutschen und dem englischen Delegierten der internationalen Kontrollkommission einerseits und Essad Pascha andererseits ist das Übereinkommen getroffen worden, daß Essad Pascha seine Demission geben wird. Die internationale Kontrollkommission wird in drei Tagen in Durazzo erwartet. Sie wird Essad Pascha ihre Benützung über seinen Entschluß ausprechen und ihn ermahnen, dem Prinzen zu Wied als Vertreter der Wünsche des albanischen Volkes entgegenzutreten. Essad Pascha wird dann mit dem Prinzen nach Albanien zurückkehren.“

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deßtrich, 3. Febr. Auf Veranlassung des königlichen Landrats, Herrn Geheimen Regierungsrat Wagner zu Radesheim wird am Freitag, den 6. d. Mts. in dem Gasthof „Zur Linde“ hier eine Versammlung stattfinden mit der Tagesordnung: „Förderung der Viehzucht, insbesondere Einführung des Lahnviehchlags“. Im Hinblick auf die Notlage, die den Landwirten durch den ungünstigen Ausfall der Weizennten erwachsen ist, müssen die Bestrebungen zur Förderung der Viehzucht und Viehhaltung aufs Nachdrücklichste unterstützt werden. Wir empfehlen deshalb recht zahlreichen Besuch der Versammlung durch die hiesigen Landwirte.

Deßtrich, 2. Febr. Zum zweiten Male konnte die hiesige Gemeinde einen achtwöchigen Haushaltungskursus abhalten. Am Freitag fand die Schlußprüfung in dem festlich geschmückten Saale des Gasthauses „zur Linde“ statt. Die Prüfung wurde von Herrn Landrat Geheimerat Wagner geleitet, welcher sich über die segensreiche Einrichtung der Haushaltungskurse in längerer Ansprache verbreitete. Sodann dankte im Namen der 17 Schülerinnen Fräulein Koch in einem Prolog auf Landrat, Bürgermeister und Lehrerin und überreichte als besonderen Dank Herrn Geheimerat Wagner ein Blumenbukett. Der Leiterin des Kursus, Fräulein Elisabeth Müller aus Willmar, wurde von den Schülerinnen eine schöne Reisedecke gewidmet. Der Schlußfeier wohnten bei: die Herren Bürgermeister Becker, Pfarrer Knob, der Vorstand des Elisabethen- und des Frauenvereins und die Eltern der Schülerinnen. Herr Bürgermeister Becker begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab seiner Freude Ausdruck über das große Interesse, welches in der Bevölkerung von Deßtrich für die Ausbildung der weiblichen Jugend zum häuslichen Beruf vorhanden sei. Er teilte mit, daß derartige Kurse in Zukunft alle 2-3 Jahre hier stattfinden würden. Der Leiterin sprach er im Namen der Gemeinde und der Eltern der Schülerinnen die ihr gebührende Anerkennung aus und ermunterte die Schülerinnen, die gemachten Erfahrungen zu verwerten im Elternhause und in Stellungen, später im eigenen Heim. Nachdem noch Fräulein Gluck in einem Gedicht dem Herrn Landrat, Bürgermeister und Ortsvorstand gedankt hatte, führten die Schülerinnen ein wohl gelungenes Theaterstück auf. Ein Tänztchen schloß natürlich die schöne Feier.

Eltsville, 3. Febr. Ein reichhaltiges Programm, das mannigfaltige Genüsse versprach, hatte am Sonntag abend eine vielköpfige Menge in der Turnhalle vereinigt, die das Gebotene verständnisvoll und dankbar annahm. Der evangel. Kirchenchor und der evangel. Verein hatten vereint ihre Mitglieder zu dieser Abendunterhaltung geladen, die der Vorsitzende des Kirchenchores, Herr Oberpostassistent Riemshneider mit Geschick leitete. Den Hauptziehungspunkt bildete Herr Lehrer Rud. Dieß aus Wiesbaden, der nach einleitenden Worten über die Bedeutung und Berechtigung der Mundarten eine reiche Auswahl aus seinen humoristischen Gedichten in Nassauer Mundart vortrug. Schon gleich das sehr gelungene Stückchen vom Erbenummer (Erbenheimer) Milchgeißle erzielte einen durchschlagenden Erfolg, und so ging es weiter Schlag auf Schlag, Witz auf Witz, immer voll Kürze und Würze und mit äußerst glücklicher Benutzung der Eigenart der nassauischen Mundart, die durch ihre Rauheit und „Schroffheit“ zwar zu lyrischen und sentimentalen Ergüssen wenig brauchbar ist, aber gerade für das derb-komische wie geschaffen erscheint. Einen passenden Rahmen für diese Gedichte bildeten die 4 Liebesvorträge eines musikalischen Ehepaars. Herr Pfarrer Thomae aus Kloppenheim, der sämtliche Lieder komponiert und eines davon, das reizende Buchfinkenlied, auch selbst gebichtet hat, begleitete seine Gattin auf dem Klavier, und die Sängerin trug mit ihrer frischen auf geschulten Stimme die Gesänge ohne Zweifel in authentischer Auffassung vor. Erwähnt

sei noch, daß auch der Dichter des schönen Liedes „Mein Nassauer Land“ Herr Emil Schott, sich auch unter den Zuhörern befand. Schließlich stimmte auch der Kirchenchor noch zwei Lieder in nassauischer Mundart an, beide verfaßt von H. Dieß und vertont von A. Thomae: Das volkstümliche „Annemarie“ und das herbe „Alles rotpst an der Gemaa“. Von 4 Männerstimmen vorgetragen, womöglich in Nassauer-Tracht und mit entsprechenden Geberden, dürfte das letzte Lied wohl drastischer wirken als bei der Aufführung durch einen festlichen und feierlichen gemischten Chor. Dagegen war der Kirchenchor bei seinen ersteren Liedern durchaus im fröhlichen Fahrwasser. Die Kapelle von Kreuzer, ein bewährtes Lied, und „Mein Herz zu Dir“ von D. S. Lange, eine sehr ansprechende neuere Tonanschauung, wurden mit Wärme und Geschmack vorgetragen. Auch diesmal durfte eine Verlosung nicht fehlen, damit man mit allerlei schönen Gegenständen beschatet den Heimweg antreten könnte. Doch ehe dies geschah, fesselte noch die Aufführung des sinnigen humorvollen Singspiels „Das Wetterhäuschen“ die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Maße. Fel. Fleischermann und Fel. Jppel spielten und sangen ihre keineswegs leichten Rollen mit einer Natürlichkeit und Zurückhaltung, wie man sie bei der Darstellung von zwei lachenden und selbsteintenden Holzpüppchen im Wetterhäuschen nur irgend wünschen kann, und ernteten reichen Beifall. Damit war das lange Programm abgewickelt bis auf den Ball, der allerdings erst nach 1 Uhr begann und ebenfalls in harmlos fröhlicher Stimmung verlief. Alles in allem: ein schöner und gelungener Abend, mit dessen Erfolg die Mitglieder der beiden Vereine ebenso wie ihre zahlreichen Gäste wohl zufrieden sein können.

Eltsville, 2. Febr. Herr Adolf Hild hier kaufte das Wohnhaus nebst Gärtnerei des Herrn Gohlhorn zum Preise von 13000 Mark.

Niederwalluf, 1. Febr. In die dem Fabrikbesitzer Brockhues hierher gehörige Villa „Mia“ in Niederwalluf wurde nachts eingebrochen. Die Diebe, welche es anscheinend nur auf bares Geld abgesehen hatten, durchwühlten sämtliche Behälter, entwendeten aber, so weit bis jetzt ermittelt wurde, keine Wertgegenstände. Ein Polizeihund verfolgte die Spur der Täter bis zum Rheinufer.

Erbach-Rheingau, 2. Febr. Das Wohnhaus des Herrn Jos. Krehel in der Mühlstraße ging zum Preise von Mk. 4500 in den Besitz des Herrn Andreas Groß dahier über.

Riedrich, 2. Febr. Die am Sonntag, den 25. Jan. abgehaltene Haupt-Versammlung des hiesigen Bürgervereins hatte einen zufriedenstellenden Verlauf aufzuweisen, und konnte die Tages-Ordnung schnell und schön erledigt werden. Nachdem die Protokolle verlesen und genehmigt waren, gab der Vorsitzende einen ausführlichen Geschäftsbericht über das Jahr 1913. Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit noch 60 Mann. In drei Versammlungen und 9 Vorstandssitzungen wurden 11 Eingaben an verschiedene Behörden gemacht, welche größtenteils mit Erfolg gekrönt waren. Die Rechnungsablage des Kassierers wurde für gut befunden, und derselbe entlastet. Der seitherige Jahresbeitrag von 1.- Mk. wurde beibehalten, jedoch der Austritt aus dem Verbands Nassauischer Bürgervereine beschlossen. Nachdem noch eine Satzungsänderung vorgenommen war, wurde beschlossen, zur bevorstehenden Gemeindevertr.-Wahl in öffentliche Tätigkeit zu treten. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Mit einem Appell zur weiteren Mitarbeit, wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden Herrn F. H. Fiedler geschlossen.

Riedrich, 2. Febr. Unter allgemeiner Teilnahme der ganzen Gemeinde wurde am Donnerstag einer der wenigen Veteranen von 70/71, welche sich hier noch am Leben befinden, zu Grabe getragen. Es war dies der überall beliebte und verehrte Landwirt Herr Peter Schwed dahier, welcher durch seinen stets freundlichen Verkehr, durch seinen Humor und mit seiner schönen Stimme, sich und seine Umgebung stets aufmunterte und zu neuem Leben und Wirken aneiferte. Unter den Klängen einer Abtheilung der Musikkapelle seines Regts. No. 27 Mainz und der Begleitung seiner Kameraden vom Kriegerverein wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Möge ihm die Erde leicht sein, während die Gemeinde Riedrich ihm ein treues Andenken bewahren wird.

Radesheim a. Rh., 1. Febr. Die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig den Verkauf der der Stadt gehörenden Kraus'schen Grundstücke an die Eisenbahnverwaltung. Die Gemeinde hatte vor einigen Jahren die Grundstücke zum Preise von 1700 Mark erworben, während sie von der Eisenbahn 2000 Mark dafür erhält. Die betr. Grundstücke werden von der Eisenbahnverwaltung beim Bau der neuen Rheinbrücke Binger Radesheim benötigt.

Aus dem Rheingau, 2. Febr. Bei der Beratung des Landwirtschaftsetats machte Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dahle m. Oberlahnstein recht bemerkenswerte Ausführungen über die Winzernot im Rheingau. Er hält die Kgl. Lehranstalt in Geisenheim für besonders berufen, die Obstkultur in noch erdhöherer Weise zu fördern, da die notleidenden Winzer durch die mangelhaften Weinjahre ihr Brot auf andere Art zu erwerben müssen. Auch sollte die Geisenheimer Lehranstalt bei dem nun in Aussicht genommenen neuen Verfahren zur Vertilgung der Rebschädlinge in weitestem Maße mitwirken. Gerade die Geisenheimer Lehranstalt sei, vermöge ihrer Einrichtungen am besten geeignet, der Bevölkerung zu zeigen, wie es gemacht werden müsse, sie zu lehren, daß energisch, einheitlich und systematisch gegen die Rebschädlinge gearbeitet werden müsse, denn so, wie jetzt, könne es nicht weitergehen. Die Kostenfrage dürfe hierbei keine Rolle spielen, dem Staate dürfe es auf ein paar Hunderttausend Mark nicht ankommen, denn die Winzer hätten zur Rebschädlingsbekämpfung kein Geld, vielfach gar nichts mehr. Hier müsse der Staat eingreifen, die Vernichtung der Rebschädlinge selbst betreiben und den Winzer dabei wirksam unterstützen. Hier helfen nicht billige Ratschläge und Vorschläge seitens eines aus Berlin kommenden Regierungskommissars, sondern der Staat müsse die Bekämpfung in die Hand nehmen und auch die Kosten tragen. Die Winzer seien so arm, daß sie kräftig unterstützt werden müßten, denn es handele sich um ihre Existenz und die Erhaltung eines hohen Gutes, des Weinbaues im Rheingau.

# Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Plauderhübchen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr) ::  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 15.

Dienstag, den 3. Februar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

## Ein furchtbares Grubenunglück.

18 Tote, 8 schwer, 9 leichter Verletzte.

Eine schreckliche Kohlenstaub-Explosion hat sich am Freitagabend gegen 7 Uhr auf der den Stummischen Werken gehörenden Zeche „Minister Achenbach“ in Brambauer bei Dortmund ereignet. Nach den ersten Nachrichten galten 80-100 Bergarbeiter für verloren. Inzwischen hat sich mittlerweile herausgestellt, daß die Folgen der Schlagwetterexplosion bedeutend geringer, aber immerhin traurig genug sind. Bis Sonnabend früh 5 Uhr waren

18 Leichen geborgen.

Nur 4-5 Mann wurden noch vermißt. Allerdings hatte man keine Hoffnung mehr, die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute zu bergen, sie dürften sämtlich den Tod gefunden haben. Die Zahl der Verletzten beträgt 17, darunter befinden sich 8 Schwerverletzte.

Das Grubenunglück auf Zeche Achenbach wird weiter berichtet: Der Fahrsteiger Reinhard war einer der ersten, der als Leiche geborgen werden konnte: ihm waren beide Beine abgequetscht. Ein Bergmann war derart zerstückelt, daß man zuerst glaubte, die Ueberreste von zwei Bergleuten vor sich zu haben. Ein Geretteter kauerte zwischen fünf Leichen, er allein war in dieser Gruppe am Leben. Späteren Meldungen zufolge soll ein Brand von Bedeutung nicht vorgekommen sein.

Die Zechenverwaltung veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: Von den Opfern der Explosion sind

19 tot zu Tage gefördert

worden. Zurzeit befinden sich im Krankenhause drei schwer und sechs leichter Verletzte. Drei Mann werden noch vermißt. Ueber die Ursache hat die sofort eingeleitete Untersuchung noch kein Ergebnis gezeitigt. Für die Verunglückten ist in gleicher Weise wie bei der Katastrophe von 1912 zur Sinderung der ersten Not seitens des Besitzers der Zeche ein größerer Betrag angewiesen worden.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Heute konnte endlich nach neun langen Sitzungstagen die Generaldebatte zum Etat des

Reichsamts des Innern

geschlossen werden. Die Debatte eröffnete heute Abg. Wasser mann (natl.) und gab seinem Bedauern über das Unglück auf Zeche „Achenbach“ Ausdruck und ging dann auf sozialpolitische Fragen ein. Es wäre Wahnsinn und ein schwerer politischer Fehler, in die Koalitionsfreiheit einzugreifen und die Arbeiterorganisationen nichttrauisch zu machen. Ein Verbot des Streikpostens erscheine überflüssig. Wegen die Ausführungen des nationalliberalen Führers über den Ausbau des Wirtschaftlichen Ausschusses wandte sich folglich der Staatssekretär Dr. Delbrück. Der Ausschuss würde dadurch zu einem Zollparlament neben dem Reichstag werden und naturgemäß dessen Einfluß einschränken. Dr. Wendorf (Sp.) trat verschiedenen Angriffen entgegen, die im Laufe der Debatte gegen die freisinnige Volkspartei gerichtet worden sind. Der Abg. Graf Westarp (kons.) führte aus, daß die konservativen neue gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen fordern müssen. Sie haben sich nicht überzeugen können, daß die Polizei die nötige Macht habe, um dem Terrorismus entgegenzutreten. Danach polemisierte der Sozialdemokrat Spiegel gegen die sozialpolitischen Ausführungen des Staatssekretärs.

Ein Gesetz über den Waffenhandel, dessen Regelung Abg. Fagbender (Ctr.) forderte, wird, wie Unterstaatssekretär Richter erklärte, dem Reichstag nächsten zugehen. Zum Schluß kam es wieder zu einem Wortgefecht zwischen dem Abg. Dr. Böhm (natl.) und Hestermann (b. l. Fr.).

Wortmeldungen lagen nicht mehr vor, und so konnte heute die allgemeine Aussprache geschlossen werden. Am Dienstag wird man die Einzelberatung beginnen.

## Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. Januar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung machte der Präsident dem Hause Mitteilung von der schweren Schlagwetter-Explosion auf Zeche „Achenbach“. Hierauf trat man in die zweite Lesung des

Forstetats

ein. Abg. Meyer-Zawellningken (kons.) verlangte, daß der Forstetat als größter Grundbesitzer mit der Schaffung von Arbeiterwohnungen vorangehe. Desgleichen soll der Forst, wie (b. l. Fr.) führt, die Bildung von Waldgenossenschaften zum Zwecke rationeller Forstwirtschaft fördern. Abg. Ehlers (Sp.) forderte einheitliche Bestimmungen über die Verkaufsbedingungen von Holz. Abg. Macco (natl.) machte auf die große Ausfuhr von Holz aufmerksam, das besser im Inland verwertet werden könnte. Eine ganze Reihe von Abgeordneten brachten

## Grubenkatastrophe bei Dortmund.

100 Bergleute auf Zeche „Minister Achenbach“ eingeschlossen.

Wieder einmal hat im westfälischen Kohlenrevier eine Schlagwetter-Explosion das Leben vieler wackerer Bergleute gefordert. Eine große Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion ereignete sich am Freitag, 30. Januar, um 6 1/4 Uhr abends auf Zeche „Minister Achenbach“ in Brambauer bei Dortmund. Die Explosion erfolgte auf der dritten Sohle, 1200 Meter südlich vom Schacht im Revier 6. Die Zeche gehört der Hüttenfirma Gebrüder Stumm in Brambauer. Die Schachtanlage hat zwei Schächte mit etwa 670 Meter Tiefe; die Belegschaft ist 1800 Mann stark. Davon waren mittags 650 angefahren; abends um 10 Uhr schiften noch 100. Die technischen Beamten sind sofort in den Schacht eingefahren. Es sind bereits viele Bergleute tot herausgeschafft worden, darunter der Fahrsteiger Reinhardt, der oberste Beamte der Mittagschicht. Ferner wurden eine Anzahl Schwerverletzte geborgen. Weil die Bergung der Opfer noch längere Zeit in Anspruch nimmt, so ist augenblicklich nichts Bestimmtes zu erfahren, und es wird erst später möglich sein, einen Ueberblick über die Schwere des Unglücks zu erhalten. Die hinausbeförderten Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstell. Zeitweise sind ihnen die Gliedmaßen abgerissen, was auf die Gewalt der Explosion schließen läßt. Zahlreiche Sanitätsmannschaften waren sofort zur Stelle und warten



auf die Bergung der Opfer. Von den Nachbarzechen ist Hilfe an die Unglücksstätte abgegangen. Die Zeche „Minister Achenbach“ ist dieselbe, auf der sich im Dezember 1912 ebenfalls eine schwere Explosion ereignete, wobei 45 Bergleute zu Tode kamen.

ihre Votawünsche vor, auf die Oberlandesforstmeister v. Freyer bereitwillig einging. Für Zwecke der Arbeiterwohnungen soll ein höherer Betrag im nächsten Jahre angezekt werden. Abg. v. Wolff-Metternich (Ctr.) wünschte bessere Anstellungsverhältnisse für die Oberförster. Landwirtschaftsminister von Schorlemer konnte seinen Wunsch fogleich erfüllen: den Wünschen der Oberförster auf vermehrte Verleihung des Titels „Forstmeister“ soll Rechnung getragen werden. Zu Vohnerbildungen für die Forstarbeiter sehe er keinen Anlaß. Eine Organisation halte er für überflüssig, wenn sie von sozialdemokratischer Seite ausgehe, sogar für schädlich. Jedoch gebe die Zugehörigkeit zu einer Organisation noch keinen Entlassungsgrund. Der konservative Meyer-Zawellningken wollte ihre Organisation lediglich als eine Schutzwehr gegen den Terrorismus solcher Gewerkschaften gelten lassen. Das entsefelte eine Sozialisten-debatte, in der die Abg. Hoser, Hirsch und Ad. Hoffmann (Soz.) den anempfohlenen Bau von Arbeiterhäusern aus den der Deutschen Bank geländigten 20 Millionen Gewerkschaftsgeldern ablehnten und diese Aufgabe der Rechten zuzubören, um die Zufriedenheit der Arbeiter zu schaffen.

Ein von den Nationalliberalen und Fortschrittlern eingebrachter Antrag, daß die Holzverkaufsanzeigen nicht einem einzigen Fachblatte monopolartig, sondern der Fachpresse gleichmäßig zur Verfügung gestellt werden sollten oder falls dies nicht ginge, ein Zentralblatt gegründet werden sollte, wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Hiermit hatte man die zweite Lesung des Forstetats beendet. Dienstag steht zunächst die Interpellation Brust (Ctr.) über das Unglück auf Zeche „Achenbach“ auf der Tagesordnung.

## Schiffsuntergang.

47 Personen ertrunken.

Zum Untergang des amerikanischen Dampfers „Monroe“ in der Nähe von Norfolk werden bedauerliche Einzelheiten gemeldet. Der Passagierdampfer „Monroe“, 3000 Tonnen stark, stieß an der virginischen Küste bei dichtem Nebel mit dem Lastdampfer „Rantudet“ zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte beim Morgengrauen am Freitag, als alle Passagiere im Bett lagen. Die „Monroe“ wurde mittschiffs getroffen, so daß sich die unter Wasser befindlichen Kajüten sofort mit Wasser füllten. Das Schiff sank in zehn Minuten. Der Dampfer „Rantudet“ erlitt gleichfalls sehr schwere Havarien, trotzdem setzte er sofort seine Rettungsboote aus, und der Schnelligkeit und Geschwindigkeit seiner Mannschaft gelang es, 31 Passagiere und

57 Matrosen des „Monroe“ zu retten, darunter den Kapitän und alle Offiziere mit Ausnahme des zweiten Mechanikers. Der „Rantudet“ und auch die „Monroe“ sandten während der kurzen Zeit vor dem Sinken des Schiffes drahtlose Telegramme nach allen Richtungen aus, die von verschiedenen Schiffen aufgenommen und beantwortet wurden. Ehe aber Hilfe ankam, war der „Monroe“ mit 44 Personen bereits gesunken. Der Dampfer „Hamilton“ kam als erstes der hilfebringenden Schiffe an. Er fand jedoch nichts mehr zu retten, verblieb aber bei dem schwer havarierten „Rantudet“. Zwei später angekommene Schlepper haben sich auf die Suche nach den Rettungsbooten des Dampfers begeben, falls solche herabgelassen worden sind. Der „Rantudet“ ist dann um 1 Uhr 30 Min. in Norfolk angekommen. An Bord befanden sich 85 von den 88 Geretteten des „Monroe“. Die übrigen zwei Passagiere und ein Matrose starben während der Fahrt an den erlittenen Verletzungen. Im ganzen sind 47 Personen tot bezw. werden vermißt. Nach Berichten der Matrosen des „Rantudet“ fand der Zusammenstoß infolge des dichten Nebels statt. Die Nachricht von dem Unglück hat die größte Erregung hervorgerufen. Die Bureaus der Dominion-Line in Norfolk waren den ganzen Tag über von einer großen Menge Verwandten und Angehörigen der Passagiere des „Monroe“ umlagert.

## Eine StaatsanwaltsGattin.

Ein Doppelleben hat die Gattin des Staatsanwalts Ahrens in Kottbus geführt, die vor einigen Tagen von einer Gerichtskommission aus Berlin unter dem Verdacht des Meineids, der Urkundenfälschung und des Betruges bezw. der Beihilfe dazu verhaftet worden ist.

Die Verhaftung der Frau Ahrens steht in Zusammenhang mit der Untersuchung gegen den Direktor Leo Schiffmann, einen berühmten Grundstückspekulanten, der seit etwa Jahresfrist in Moabit in Untersuchungshaft sitzt, sich in annähernd 100 Fällen des Betruges und anderer Verbrechen schuldig gemacht haben soll und dem eine ganze Reihe fauler Gründungen zur Last gelegt wird, für die er die verlockendsten Namen erfind, beispielsweise „Siberia“, „Harpener“, „Steinher“.

Schiffmann war nach dem von ihm verschuldeten Zusammenbruch der Vereinsbank in Frankfurt an der Oder und nach Verübung zahlreicher Schwindelacten vor etwa drei Jahren nach Amerika geflüchtet, aber im März 1912 in San Francisco verhaftet und nach Berlin gebracht worden.

Bei diesem Leo Schiffmann fungierte ein Fräulein Hedwig Fränkel als Proturistin der Firma „Leo

Schiffmann u. Co.". Diese Prokuristin soll eine der treibenden Kräfte bei den zahlreichen Schiebungen und Betrügereien gewesen sein, die sich die Firma Leo Schiffmann u. Co. zuschulden kommen ließ. Nach der Flucht des „Direktors“ Schiffmann verschwand die Prokuristin Fräulein Fränkel, und man fahndete vergeblich nach ihr, bis es sich herausstellte, daß Fräulein Fränkel identisch mit der Frau des Staatsanwalts Ahrens in Kottbus ist.

Im Jahre 1910 hat sich Staatsanwalt Ahrens, der als ein sehr befähigter Jurist gilt und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, mit Fräulein Fränkel in London trauen lassen, ohne seiner Behörde und seinen Freunden Mitteilung zu machen. Die Ehe wurde lange Zeit geheim gehalten. Nach der Eheschließung wirkte Frau Staatsanwalt Ahrens unter dem Namen eines Fräulein Fränkel als Prokuristin der Firma Leo Schiffmann u. Co."

In der Untersuchung gegen Schiffmann ist Frau Staatsanwalt Ahrens alias Fräulein Prokuristin Hedwig Fränkel wiederholt als Zeugin vernommen worden; aber erst in letzter Zeit tauchte der Verdacht auf, daß die jetzige Frau Ahrens, als sie noch bei Schiffmann war, nähere Kenntnis von der Art des Schiffmannschen Geschäftsbetriebes erlangt hätte; die Untersuchungsbehörde scheint auf dem Standpunkte zu stehen, sie habe davon Kenntnis erlangt haben müssen, daß die Schiffmannschen Transaktionen bedenklicher Natur waren. Es wird ihr insofern auch Beihilfe zum Betrüge zur Last gelegt.

Die Zeugenvernehmungen und Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen; es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Affäre weitere Kreise ziehen wird.

In Berlin haben bei mehreren Rechtsanwälten, Notaren und zwei Bankinstituten Hausdurchsuchungen stattgefunden, und das Ergebnis war die Beschlagnahme vieler Papiere, mit deren Durchsicht der Untersuchungsrichter augenblicklich beschäftigt ist.

## Aus Westdeutschland.

**Nachen, 31. Januar.** Anlässlich der im Mai 1915 stattfindenden Feier der 100-jährigen Vereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens veranstaltet die Stadt Nachen entsprechend ihrer geschichtlichen Bedeutung als Krönungstätte von 32 deutschen Königen eine Krönungsausstellung, deren Protektorat der Kaiser zu übernehmen geruht hat. Die Bildnisse aller deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Großen an, die Krönungsinstrumente, wertvolle Kunstgegenstände aus kaiserlichen Besitz, Modelle der Kaiserpfalzen, Abbildungen der Grabstätten und Grabdenkmäler, Kaiser- und Königsurkunden, Siegel und Münzen gelangen zur Ausstellung; diese findet im Krönungssaal des Rathauses statt. Sie verspricht in Anbetracht der seltenen und kostbaren Schätze, die man hier zum ersten Male an einem Orte vereinigt, an geschichtlicher, kunsthistorischer und nationaler Bedeutung hervorragend zu werden.

**Köln, 31. Januar.** Ueber die heldenmütige Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Lützenfeld berichtet: In einer Lokomotive plakte das Siederohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrühten den Lokomotivführer und den Heizer, die aber trotz der schrecklichen Verwundungen auf ihren Posten ausharrten und die Maschine zum Stehen brachten. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Lokomotivführer bald seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden des Heizers, der ebenfalls gefährliche Brandwunden davongetragen hat, ist sehr ernst.

**Elberfeld, 31. Januar.** Die mit der Frage der Einrichtung einer städtischen Arbeitslosenversicherung betraute städtische Kommission hat beschlossen, drei Stadtverordneten die Einführung des Kölner Systems zu empfehlen.

**Hagen, 31. Januar.** Die „Hagener Zeitung“, die am 1. Februar d. J. auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblickt, — sie ist am 1. Februar 1814 unter dem Titel „Hermann“, eine Zeitschrift von und für Westfalen zum ersten Mal erschienen — veröffentlicht aus diesem Anlaß eine reich und vornehm ausgestattete Jubiläumsausgabe mit interessanten Dokumenten aus der Frühzeit und der Entwicklung des Blattes.

**Hagen, 31. Januar.** In dem benachbarten Orte Dahl an der Rhine geriet der Fabrikant Albert Voormann von der Heimkehr von der Kaisergeburtstags-

# Schluss

für Anzeigen-Aufnahme und redaktionelle Einsendungen  
jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

vormittags 10 Uhr.

Anzeigen grösseren Umfanges bitten wir einen Tag  
vorher einzusenden.

feier, auf der er noch die Festrede gehalten hatte, in der Dunkelheit in einen Mühlengraben, den er überschreiten mußte. Hierbei stürzte er ab, geriet unter das Eis und ertrank. Seine Leiche wurde erst nach langem Suchen geborgen.

**Wattenscheid, 31. Januar.** Zum 1. April wird die Verstaatlichung der Polizei auch in der Stadt Wattenscheid wie in den Gemeinden Westfeld und Leithe durchgeführt werden. Auf Beschluß der Stadtverordneten sollen der königlichen Polizeibehörde die erforderlichen Verwaltungsräume hier überwiesen werden.

**Essen, 31. Januar.** Hier fand eine Vorstandssitzung des Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen statt. Es wurde folgendes Telegramm an den Reichskanzler gefandt: „Der in Essen versammelte Vorstand des 50 000 Mitglieder zählenden Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen spricht Ew. Erzellenz zur Geltung in der Zaberer Angelegenheit die volle Zustimmung aus. Wir stehen nach wie vor in unerschütterlichem Vertrauen zu Ew. Erzellenz und wünschen Ihnen noch eine lange und gesegnete Amtswirklichkeit.“

**Hamborn, 31. Januar.** Der Maschinist Johannes Bischof begab sich ohne ersichtlichen Grund in das Haus des Bergmannes Struppel und feuerte auf den ihm entgegen tretenden Mann zwei scharfe Schüsse ab, die den Hals durchschlugen. Der Ueberfallene schwebt in größter Lebensgefahr.

**Münster, 31. Januar.** Einen Sachverständigen für den Kartoffelhandel will die Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster anstellen. Da hierfür ein Bedürfnis vorhanden ist. — Die Eisenbahndirektion Kassel ist mit den Vorarbeiten einer neuen Eisenbahn Westwig-Bödefeld vom Minister beauftragt worden. — Ein Kaisers-Geburtstagsgeschenk erhalten in jedem Jahre die Kriegsveteranen oder deren Witwen des Landkreises Recklinghausen. Der Kreis hat für diesen Zweck eine bestimmte Summe zur Verfügung gestellt. In diesem Jahre wurden 225 Veteranen und 57 Witwen mit zusammen 2820 Mark unterstützt.

**Kreuznach, 2. Februar.** In der Nähe des Eisenbahnviadukts wurde hier der 28 Jahre alte Unteroffizier und Kompanieschreiber Jacobowski vom Infanterieregiment Nr. 17 in Würdingen mit drei Schusswunden im Kopf und in der Brust tot aufgefunden. Zweifelloch liegt Selbstmord vor. Während er zum Besuch seiner Braut in Kreuznach weilte, lies eine Anzeige des Regiments bei der Polizei ein, daß der Unteroffizier seinen Urlaubspass gefälscht habe. Jacobowski entzog sich der Verhaftung durch die Flucht und nahm sich das Leben.

**Köln, 2. Februar.** Auf dem Hauptbahnhof in Köln wurde am Sonntag der neue Wartesaal 1. und 2. Klasse und der Speisesaal nebst den zugehörigen Wirtschaftsräumen dem Verkehr übergeben. Damit ist die Verlegung der Wartesäle aus dem alten Inselgebäude, ein wichtiger Bauabschnitt des umfangreichen und schwierigen Umbaus des Hauptbahnhofes, vollendet. Zur Dämpfung des Geräusches, das die darüber fahrenden Züge und der Verkehr auf den Bahnsteigen verursachen, waren besondere Vorkehrungen notwendig. Die gesamte Deckenkonstruktion der Warteräume ist unabhängig von der Eisenkonstruktion der Bahnsteige und Gleisbrücken auf besondere Stützen ge-

stellt worden, um die Uebertragung von Erschütterungen dieser Konstruktion auf die Wartesaaldecke zu vermeiden. Dabei mußte die über den Decken liegende Eisenkonstruktion zur Bornehahme von Untersuchungen leicht zugänglich bleiben, ebenso die unmanierlichen Stützen dieser Konstruktion. Auf die Decke ist dann noch eine starke Schicht aus schalldämpfenden Baustoffen aufgebracht worden.

**Beckum, 2. Februar.** In der Zementfabrik „Germania“ in Ennigerloh bei Beckum brach ein Grobseuer aus, durch das die Verfeinerungs- und Bortrocknungsanlage völlig vernichtet wurde.

**Essen, 2. Februar.** Die Stadtverordneten von Essen genehmigten in einer Geheim Sitzung die Eingemeindung der drei Vororte Vorbeck, Bredehey und Altensessen. Die Einwohnerzahl Essens steigt dadurch von 320 000 auf 446 000 Personen, womit Essen unter den preussischen Städten an vierter Stelle rangiert.

**Dortmund, 2. Februar.** Auf der Zeche „Minister Achenbach“ wurden in der Nacht zum Sonntag die Leichen der verunglückten Bergleute eingeliefert und dann zwischen Tannengrün, Kränzen und Lichtern feierlich aufgebahrt. Am Sonntag vormittag schon strömte eine endlose Menge nach der Zeche, um die Toten zu sehen, doch wurden nur die Angehörigen und näheren Bekannten zugelassen, alle übrigen Neugierigen jedoch abgewiesen. Die Beerdigung findet Montag nachmittag um drei Uhr statt. Den kirchlichen Akt wird auf evangelischer Seite Pfarrer Patt und auf katholischer Seite Pfarrer Köster vornehmen. Das Beileidstelegramm des Kaisers ist am Zechenplatz durch Anschlag an den Eingangstüren bekanntgegeben worden. Die meisten der Verunglückten sind polnischer Nationalität. Von siebzehn Verletzten konnten sich acht nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnung begeben. Von den übrigen neun sind drei gestorben. Bei den anderen liegt keine unmittelbare Lebensgefahr vor. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe hat noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es indessen festzu stehen, daß die Explosion in dem westlichen Teile der Arbeitsstätten von Hölz 19 entstand, und von hier aus auf andere Abteilungen übersprang. Major v. Stumm und Oberleutnant v. Stumm sind in Dortmund eingetroffen, um sich an die Unglücksstätte auf der Zeche „Minister Achenbach“ zu begeben.

**Dortmund, 2. Februar.** Auf der Zeche Vereinigte Wiedenbahnbank in Krudel bei Annen gerieten drei Bergleute unter fallende Gesteine zu Massen. Alle drei waren auf der Stelle tot. Die Zeche Wiedenbahnbank gehört der Deutsch-Luzemburgischen Bergwerks-A.-G. Sie hat zwei Tiefenschächte Friedrich und Franz.

**Sochum, 2. Februar.** Auf dem Schacht 1 und 2 der Zeche „Erin“ bei Gastrop gingen im unterirdischen Grubenbetrieb bei den Arbeiten im Besen zwei Sprengschüsse los, wodurch zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

**Köln, 2. Februar.** Viehmarkt. Auftrieb: 373 Ochsen, 628 Kälber, 133 Bullen, 485 Kälber, 6 Schafe, 652 Schweine. Preise: Ochsen 63-94, Bullen 81-88, Kälber 65-85, Kälber 50-68, Schweine 56-65 Mark. Tendenz: Großvieh schleppend, größerer Ueberstand, Kälber ruhig und geräumt, Schweine lebhaft und geräumt.

**Dorsten, 2. Februar.** Die drei Bergleute, die auf der Zeche Fürst Leopold verschüttet wurden, sind Montag morgen umhergehört geborgen worden. Sie waren 70 Stunden unter Tag eingeschlossen.

## Aus Stadt und Land.

**Die Werke Maeterlings verboten?** Römische Blätter veröffentlichen ein Dekret, wonach sämtliche Werke des bekannten Dichters und Schriftstellers Morix Maeterling auf den Index gesetzt worden sind.

**Maxim Gorki unheilbar an Tuberkulose erkrankt.** Sein Zustand ist äußerst besorgniserregend. Gorki ist deshalb nach Moskau zurückgekehrt.

**Von einem Eingeborenen erschossen** wurde am Freitag der Hauptmann A. Butler von den Grenzjägern bei einer Festlichkeit der Eingeborenen in Wana. Es ist dies der zweite Mord, der binnen kurzer Zeit von eingeborenen indischen Soldaten an ihren englischen Offizieren begangen wurde. Am Dienstag wurde Oberst Walker vom 109. Infanterie-Regiment erschossen.

**Bedrines beim Abheben.** Der Abhebe von Megypten hat den französischen Flieger Bedrines empfangen, ohne daß dieser dem diplomatischen Gebrauch

## Die Flucht durch das Feindeslager.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

Von A. Heerdegen.

14) Alle blickten erstaunt auf den Sprecher, und es war ihnen, als hätten sie Rodriguez noch nie so schön gesehen wie in diesem Augenblick. Ein strahlendes Leuchten lag in seinem Antlitz.

„Was wäre das für ein Rettungsweg?“ fragte Cabrera, „sprecht Cano!“

Jedoch Cano wandte sich erst mit einer Frage an Cabrera. „Wißt Ihr noch, mein General,“ begann er mit weicher Stimme, „wie Ihr einmal auf der Flucht versprachet, mir jede Bitte, die ich Euch vortragen würde, zu erfüllen?“

„Ja, das weiß ich,“ erwiderte Cabrera, „und das werde ich auch halten.“

„Jetzt ist die Zeit zur Erfüllung dieser Bitte gekommen,“ erwiderte Cano. „General Cabrera, wollt Ihr mir Euer heiliges Wort geben, mir die Bitte, die ich jetzt an Euch richten werde, zu erfüllen?“

„Ich gebe Euch mein Wort darauf,“ erwiderte Cabrera, „ach, daß es etwas Großes wäre, das ich Euch erfüllen dürfte, jetzt, wo wir beide schon im Angesicht des Todes stehen.“

„O, ich danke Euch,“ rief Cano freudig. „O, mein General, es ist etwas sehr Großes, das Ihr soeben versprachet. Hört mich an: Ich verlange von Euch, daß Ihr in den von mir vorgeschlagenen Rettungsplan einwilligt, unbedingt, ohne Zögern.“

„Ja, Cano, dafür habt Ihr mein Wort,“ erwiderte Cabrera, „aber was ist Euer Plan?“

Cano lächelte. „Seht,“ begann er, „wir alle wissen, daß, wenn wir dem Schicksal seinen Lauf lassen, wir alle vier unrettbar verloren sind. Ihr, General, und ich, weil wir die Berräter in den Augen der Christinos sind, Don Manuel und unsere treue Pflegerin, weil sie Berräter bei sich aufnahmen. Unser aller Leben ist verurteilt. An Flucht ist nicht mehr zu denken. Es bleibt uns nur übrig, die Christinos zu überlisten.“

„Zu überlisten?“ wiederholten Cabrera und der Priester zu gleicher Zeit, „wie wäre das möglich?“

„Indem Don Manuel den Christinos zuvorkommt. Er muß sich sogleich zu ihrem Kommandanten begeben und diesen benachrichtigen, ein Verwundeter habe vor kurzem bei ihm Unterkunft gesucht. Aus dessen Fieberreden habe er aber inzwischen entnommen, daß er ein carlistischer Flüchtling sei, und nun wolle er einen solchen Menschen nicht länger unter seinem Dache beherbergen, sondern bäte den Kommandanten, ihn zu verhaften. Dadurch wird jeder Verdacht von Don Manuel fallen. Die Christinos werden ihn als guten Patrioten loben, anstatt ihn als Berräter zu erschließen. Sie werden auch seiner Versicherung, einen Flüchtling beherbergt zu haben, glauben, und werden, ohne weiter das Haus zu durchsuchen, herkommen, um mich zu verhaften. Der Gedanke, daß noch ein zweiter Flüchtling sich hier im Hause befindet, wird ihnen gänzlich fern bleiben. Ihr, mein General, müßt währenddessen hier im Hause verborgen bleiben. Später wird es Euch leicht gelingen, Euch unerkannt zu retten.“

„Cano,“ sagte Cabrera, die Hand des jungen Offiziers ergreifend, in traurigem Tone, „guter, treuer Cano, wie könnt Ihr nur glauben, daß ich Euch allein in die Gewalt der Christinos, in den sicheren Tod ließe und mich selbst feige rettete? O, Cano, für wie niedrig haltet Ihr mich. Nein, ich will mit Euch sterben und Euch bis zum letzten Atemzuge die Treue halten, die Ihr mir schon so oft bewiesen habt.“

„Auch ich kann auf Euren Vorschlag nicht eingehen,“ rief der Priester.

„General Cabrera,“ sagte Cano ernst, „Ihr müßt Euch diesmal meinem Willen fügen. Ich habe Euer Wort, daß Ihr es ohne Zögern tun wollt, und einem Krieger muß sein Wort heilig sein.“

„Cano,“ sagte Cabrera in leidenschaftlicher Bitte, „verlangt alles von mir, nur dies eine nicht. Gebt mir mein Wort zurück. Ich kann nicht darauf eingehen, ich kann es nicht. Laßt mich mit Euch zusammen sterben. Was liegt mir denn an einem Leben, das ich Euren Tode verdanken soll. Wir haben Gefahren und Entbehrungen unserer Flucht miteinander geteilt. Wir wollen auch zusammen sterben. Ich habe Euch so lieb gewonnen.“

„O, mein General,“ erwiderte Cano, „Eure Worte

machen diese Stunde zu der glücklichsten meines Lebens, aber ich darf Euch Euer Wort nicht zurückgeben. Auch Ihr, Don Manuel, Ihr selbst sagtet vorhin, unser Leben und Sterben gehöre nicht uns selbst. Wir alle stehen in dem Dienst der großen Macht, die uns auserwählt hat, nach ihrem Willen im Leben zu wirken. Und diesem heiligen Willen müssen wir uns unterordnen, wenn es uns selbst vielleicht auch schwer fallen mag. Ihr, General Cabrera, seid auserwählt, als Feldherr unsere Sache zu leiten. Ohne Euch ist sie verloren. Eure, Don Manuel, und meine Bestimmung ist es, Cabrera unserer Partei zu erhalten. Wir müssen alle unsere Pflicht tun, wir müssen an das große, an unsere Bestimmung denken, wir müssen es, und darum kann ich Euch Euer Wort nicht zurückgeben.“

„Ihr habt recht,“ sprach der Priester leise, „auch ich werde Euren Vorschlag gehorchen.“ Cabrera aber hatte schmerzlich das Haupt gesenkt.

„Ich wünschte, daß ich diese Stunde niemals zu erleben gebraucht hätte,“ sagte er leise.

Cano lächelte. „O, mein General, wenn bei dem nächsten Siege die Soldaten Euch umjubeln, dann werdet Ihr wieder anders fühlen. Nein, Ihr dürft nicht trauern,“ fügte er leise hinzu. „Ihr wißt ja auch gar nicht, ob Gott wirklich meinen Tod beschlossen hat. Vielleicht werde ich doch noch selbst an der Gewalt der Christinos auf irgend eine Weise gerettet.“

Dieser, und nur dieser eine Gedanke machte Cabrera möglich, sich Canos Willen zu fügen. Auch der Priester konnte die Hoffnung, daß der Allmächtige den jungen Offizier doch noch weiter in seinen Schritten nehmen würde, nicht ganz sinken lassen. Aber als es an der Zeit war, den Plan auszuführen, da war es doch, als ob Cabrera und dem Priester die Kraft dazu fehle. Nur Cano blieb wohlgemut und heiter und bestand selbst darauf, daß der Priester zum Kommandanten ging.

Da entschloß sich Don Manuel traurigen Herzens zu dem schweren Gange.

(Fortsetzung folgt)

gemäß von dem französischen Geschäftsträger bei Hofe vorgelegt wurde. Diese Angelegenheit hat zu einer Auseinandersetzung zwischen dem französischen Geschäftsträger und dem Hofe geführt, die jetzt eine unerwartete Folge hatte. Auf die Beschwerde des französischen Diplomaten ist der ägyptische Cerimonienmeister, durch dessen Vermittelung Bedrines am Hofe eingeführt wurde, beim Khediven in Iugnade gefallen und entlassen worden.

**Zu schweren Unruhen** ist es in zwei in den Abruzzen gelegenen Ortshäusern gekommen. Beide Ortshäuser, die in der Nähe von Aquila liegen, trugen einen langgehegten Hader in blutigem Kampfe aus. Als die Polizei eingreifen wollte, um die Ruhe wiederherzustellen, wurde sie von den beiden Parteien vereint angegriffen. Sechs Gendarmen und ein Polizeikommissar wurden durch Revolverkugeln und Messerstiche schwer verletzt. Die Polizisten machten

Bei einer Säuttenfahrt ertrunken sind auf dem See von Varese (Italien) zwei Personen. An der Fahrt nahm eine große Gesellschaft teil. Dabei geriet der vorderste Schlitten in eine offene Rinne und versank. Von den vier Insassen konnten nur zwei gerettet werden.

**Ein Bankrott nach dem andern** wird aus Paris gemeldet. Neuerdings hat die Polizei wieder zwei angesehene Bankiers verhaftet. Der Direktor der französisch-türkischen Bank Meunier ist auf verschiedene Anzeigen, die von seinen Kunden einliefen, verhaftet worden. Unter den Geschädigten befinden sich u. a. die Gräfin von Basterie, die erklärt, vom dem betrügerischen Bankier um zirka dreiviertel Millionen Mark geschädigt worden zu sein. Meunier riet der Gräfin unter anderem zum Ankauf von Aktien einer Untergrundbahn-Gesellschaft in Barcelona, die sich bei einem späteren Verkauf als völlig wertlos erwiesen. Der andere verhaftete Finanzmann ist der Bankier Lecomte des Banquiers Lecomte u. Klotz. Dieses soll für über 30 Millionen wertlose Aktien bei seiner Kundenliste untergebracht haben. Der größte Teil dieser Kundenliste setzt sich aus der französischen Geistlichkeit zusammen. Unter den 20 gegen Lecomte eingeleiteten Anzeigen rühren zehn von Bischöfen, zwei sogar von Erzbischöfen her. Der Teilhaber der Firma Lecomte ist der elässische Ingenieur Klotz, der seine volle Unschuld an allen Unternehmungen Lecomtes nachweisen konnte. Er verliert selbst 200 000 Frs. an dem Unternehmen.

**Ein wütender Nordweststurm**, begleitet von heftigen Regenfällen, brachte Sonntagabend Petersburg in neue Ueberschwemmungsgefahr. Das Wasser der Neva stieg mit großer Geschwindigkeit um 4 Fuß und sprengte die Eisbede, die sich nach dem letzten Hochwasser auf dem Flusse neu gebildet hatte. Die Kanonen der Peter-Pauls-Festung dröhnten die ganze Nacht hindurch, um die Bevölkerung zu warnen. Zum Glück drehte sich der Wind bald, wodurch eine größere Katastrophe vermieden wurde. Die unteren Stadtteile von Petersburg stehen wiederum unter Wasser, und jeglicher Verkehr ist unterbunden.

**Ein Schneesturm**, beinahe ebenso heftig wie der, welcher zu Anfang des Winters wütete, ist über die großen nordamerikanischen Seen dahingegangen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich von Ohio sind unterbrochen, ebenso die Verbindung zwischen Chicago und Detroit. Hunderte von Passagieren sind in den Bäumen eingeschlossen, die auf offener Strecke zu halten gezwungen sind und nicht vorwärtskommen können. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind überall gestört. Auch der Straßenbahnverkehr ruht. Vom Erie- und Michigan-See werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Die Häfen sind von Dampfem überfüllt, die sich vor dem Schneesturm flüchteten.

**Eine durch einen ganz außergewöhnlichen Zufall hervorgerufene Katastrophe** hat sich am Sonntag in Sistrerville im Staate Virginia (Amerika) ereignet. In der Stadt befindet sich die Werkstätte der Young-Lorpedo-Company, deren Magazine zahlreiche Brennstoffe enthalten. Sonntag fiel ein Meteorstein auf einen Schuppen, in dem sich 500 Liter flüssiges Nitroglycerin befanden. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Die Erde wurde in einer Tiefe von 100 Metern aufgerissen. Das Loch, das entstand, ist 30 Meter breit. Sämtliche Gebäude der Fabrik wurden gänzlich zerstört. Fensterscheiben zersprangen in einer Umgebung von 50 Kilometern. Ein Mann, der sich einen Kilometer weit von der Unfallstelle befand, wurde von herumschwebenden Steinen getroffen und getötet. Glücklicherweise sind weitere Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist enorm.

**Ein folgenschwerer Schiffsuntergang** ereignete sich am Sonnabend an der englischen Küste von Port Saatch (Cornwallis). Das Hamburger Segelschiff „Hera“ scheiterte an den dortigen sehr gefährlichen Klippen. Von der Besatzung, die 24 Köpfe stark war, ertranken 19 Mann. Fünf wurden gerettet und nach Falmouth gebracht. Der zweite Offizier sah die Klippen und rief: „Klappen ahoi!“ Der Kapitän versuchte zu wenden, doch es war schon zu spät. Ein Boot wurde herabgelassen, in welchem die gesamte Mannschaft von dem Brack abstieg. Das Boot schlug jedoch um, und die Schiffbrüchigen mußten mit der Brandung kämpfen. Nur acht von ihnen gelangten zur Stelle, wo die „Hera“ gelegen hatte, zurück. Das Schiff war unterdessen untergegangen, und nur der Hauptmast ragte aus den Fluten hervor. Die Schiffbrüchigen klammerten sich verzweifelt an denselben an; sie banden sich an dem Mast fest, der Kapitän zuunterst, darüber der erste, dann der zweite Offizier und darüber die fünf Matrosen. Der Kapitän reichte die Schiffspitze dem obersten, der sie blies. Dies wurde schließlich von der Rettungsstation geahndet. Die steigende Flut ertränkte jedoch den Kapitän und den ersten und zweiten Offizier, ehe das Rettungsboot kam und die fünf anderen völlig Ertränkte aufnahm. Die beiden anderen sind ein Matrose und ein Schwede. Sie haben bis zur Rettung fünfzig Stunden in Todesangst durchlebt. Die ganze Nacht haben sie auf den Masten des Bracks verbracht, bis der Matrose Larsen, der furchtbar zugerichtet und schwer erkrankt ist, das Rettungsboot aus Falmouth gewahrte, das die Ermatteten an Bord nahm. Von den 19 Ertrunkenen fanden 16 Mann den Tod, als sie im Rettungsboot, das vom Sturm gegen den Schiffsrumpf geschleudert und dann zertrümmert wurde, trunkenen wurden beim Eintreten der Flut über Bord geschleudert.

**24 Tote** hat das Unglück auf Beche Achenbach gefordert. Von den Vermissten wurden die Leichen gefunden; einschließlich der im Krankenhause nachträglich Gestorbenen beträgt die Zahl der Opfer jetzt 24.

**Eine Sittlichkeitsaffäre** erregt in Posen großes Aufsehen. Ein Malermeister, der bisher eine sehr ge-

achtete Stellung einnahm, wurde verhaftet, weil er sich an einem schulpflichtigen Mädchen vergangen hatte. Außer ihm wurden noch drei Männer festgenommen, darunter der Sohn eines Rittergutsbesizers und ein Versicherungsinспекtor. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

**Ein Komplize Sternidels?** Wie aus Landsberg an der Warthe gemeldet wird, glaubt man, daß der im Posenischen verhaftete Mörder Schallmanach als Genosse Sternidels bei dessen früheren Mordtaten in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß auf diese durch die Festnahme Schallmanachs neues Licht fällt.

**Mehrere deutsche Schiffe** gescheitert sind bei dem schweren Sturm an den Küsten Englands. Braakstade, die in Sthe auf den westlichen Hebriden angeschwemmt wurden, lassen keinen Zweifel, daß der Fischdampfer „Doris“ gescheitert ist und daß seine Mannschaft von zehn Personen dabei ertrunken ist. Der Dampfer „Mercurio“ der General Steam Navigation Company strandete auf der Höhe von Deal, wurde jedoch nach mehrstündiger Arbeit wieder flott gemacht. Als man noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt war, wurden Notsignale von dem deutschen Dampfer „Marguerite“ vernommen. Das Rettungsboot von Balmer leistete der „Marguerite“ erfolgreiche Hilfe.

**Seuchen im französischen Heere** nehmen einen besorgniserregenden Umfang an. Die Genidstarrre ist in verschiedenen französischen Garnisonen aufgetreten. In Orleans hat sie unter dem dortigen Artillerie-Regiment viele Opfer gefordert, ebenso in der Garnison St. Etienne und in vielen südfranzösischen Städten. In Nantes herrscht unter dem 51. Infanterie-Regiment eine außerordentlich schwere Scharlach-Epidemie, der verschiedene Soldaten zum Opfer gefallen sind. In Autun sind im 29. Infanterie-Regiment 100 Fälle von Mäsem konstatiert worden, von denen bisher zwei tödlich verliefen. In der Garnison Tartes endlich befinden sich 180 Soldaten im Lazarett. Man befürchtet, daß sie sämtlich von der Genidstarrre befallen sind.

**Ein schweres Straßenbahnunglück** hat sich in Dublin zugetragen. Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der mit 28 Passagieren besetzt war, entgleiste und schlug um und wurde dabei zertrümmert. 20 Personen erlitten schwere, mehrere andere lebensgefährliche Verletzungen.

**Ein Stückchen, das an Wild-West erinnert**, hat sich am Sonnabend in Frankreich ereignet. Ein Güterzug von Mons nach La Louviere ist in der Nähe des Bahnhofes Dieruz durch einen verbrecherischen Anschlag entgleist. Die Verbrecher hatten schwere Steine auf die Schienen geworfen. Als die Beamten die Ursache der Störung feststellen wollten, hatte bereits eine Anzahl Verbrecher ihr Plünderungswerk begonnen; die Beamten wurden durch vorgehaltene Revolver gezwungen, jeden Widerstand aufzugeben. Die sofort aufgenommene Untersuchung verlief bisher vollständig resultatlos.

**Eine außerordentlich schwere Gasexplosion** ereignete sich in den Kellerräumen des Gutenberg-Buchhändlerkaufes in der Hopitalstraße zu Leipzig. Kurz nach 1/2 12 Uhr wollten die Küchenangestellten der Wirtschaft sich zur Ruhe begeben. Ihre Schlafräume liegen im oberen Stockwerk des Buchhändlerkaufes. Dort bemerkten sie einen starken Gasgeruch. Um die Ursache festzustellen, begaben sie sich wieder nach dem Kellergeschoß. Hierbei benutzten sie ein offenes Licht. Als sie die Türen öffneten, erfolgte ein donnerähnlicher Knack, sämtliche Türfüllungen und Fenster wurden aus ihren Rähnen gerissen, und eine mächtige Stichflamme schlug den Eintretenden entgegen und bis zu den Parterreräumen empor. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die in den oberen Sälen anlässlich einer Festschlichtung tanzenden Paare zu Boden geschleudert wurden. Die Fenster sämtlicher umliegenden Gebäude wurden zertrümmert. Der sofort herbeieilenden Feuerwehr gelang es, den entstandenen Brand des Keller- und Parterre-Intendanten bald zu löschen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind zwei Dienstmädchen, ein 18jähriger Knabe und ein 16jähriger Küchenjunge schwer, ein 21jähriger Hausdiener leichter verletzt worden. Bei keinem der Verletzten besteht unmittelbare Lebensgefahr. Die Kellerräume sind vollkommen zerstört.

**Am Küchenherd verbrannt** ist in Schierstein die 64jährige Mutter der an deutschen Theatern bekannten Tänzerin Queroni. Sie geriet mit der Kleidung zu nahe an den Küchenherd, die Kleider fingen Feuer, und die Frau verbrannte, ehe Hilfe kam.

## Sport und Verkehr.

**Ein neuer Höhenweltrekord mit 6 Passagieren.** Der Aviatiker Garait hat Sonnabend nachmittags auf dem Flugplatz von Chartres den Höhenweltrekord mit sechs Passagieren um tausend Meter geschlagen. Es ist Garait gelungen, die Höhe von 1850 Metern zu erreichen. Der bisherige Höhenrekord für Flüge mit sechs Passagieren wurde von Francecis mit 850 Metern gehalten.

**Opfer des Nobelsports.** Während die auf der Königs-Ruhbahn in Heidelberg abgehaltenen Nobeltrennen ohne Unfall verliefen, ereigneten sich auf anderen Bahnen zwei tödliche Unfälle, deren Opfer der 45 Jahre alte Schneider Frey aus Heidelberg und ein 16 Jahre alter junger Mann aus Büchelshausen wurden. Außerdem wurden vier leichtere Unfälle gemeldet.

**Ein Flug rund um die Welt** soll unter den Auspizien des Aeroclubs von Amerika im Jahre 1915 veranstaltet werden, und zwar soll er seinen Ausgang in der San Franziscaner Ausstellung haben und auch dort innerhalb 90 Tagen enden. Der erste Preis beträgt 400 000 Mark. Das Rennen ist für alle Gattungen von Motor-Luftfahrzeugen offen, und der Pacific-Aeroclub garantiert, daß 600 000 Mark bereits für das Rennen gesammelt sind. Man hofft, eine gleiche große Summe noch aufzubringen. Der ganze Betrag wird unter die Konkurrenten verteilt. Das Rennen wird nach den Bestimmungen der Federation Aerienn Internationale ausgetragen werden.

## Brief aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 31. Januar.  
Der Februar ist der Monat des Faschings und des Tanzes, der Extrabagunen des menschlichen Uebermutes und der Ausgelassenheit, die leider nicht immer sich in den Grenzen des Schicklichen zu halten wissen. Wenn am Rhein Prinz Karneval die Britische schwingt, dann führt in der Reichshauptstadt, in der der Fasching sozusagen als erotisches Gewächs ein Dreihausdasein führt, Terpsichore, die leicht geschürzte Muse der Tanzkunst, das Bepeter, und heute tritt sie ganz besonders leichtgeschürzt aufs Podium und laum milder in die Ballsäle.  
Das gilt allerdings nicht von den Bällen und Tänzen, die bei Hofe, bei Staatsmännern und Diplo-

maten in altbergebrachter Weise die oberen Regionen in der Zeit zwischen Neujahr und Fastnacht ergötzen. Da geht noch alles recht tugendhaft und sittsam her, und es wäre nur zu wünschen, daß die übrigen Kreise unseres Volkes, die so gern den oberen alles nachmachen, auch hierin dem guten Beispiel folgten.

Am Freitag war Tanz bei Bethmann Hollweg im Reichskanzler-Palais. Eine ganz auserlesene Gesellschaft hatte sich da zum Tanzen eingefunden: die frische Jugendblüte der oberen Regionen bis hinauf zu den königlichen und fürstlichen Prinzessinnen, des diplomatischen Korps und der hohen Reichs- und Staatsbeamtenschaft, und die Tänzer stellte das Gardekorps in einer auserlesenen Schar junger Leutnants. Und man sagt, alle, die Ballmütter nicht weniger wie ihre Schutzbefohlenen, vom männlichen Teil gar nicht zu reden, hätten sich gottvoll amüsiert.

Warum auch nicht? Sind denn zum Amüsement unbedingt Ausschreitungen nötig, wie sie der Tanz der halbverwilderten Amerikaner, der Tango uns gebracht hat? Man sagt, das Wilde habe er abgestreift in unseren Ballsälen. Mag sein! Aber auch die „anständigste“ Form entspricht nicht den Anforderungen. Die ein anständiger Deutscher an einen Tango stellen muß. Der Tango gehört einfach nicht in einen soliden deutschen Ballsaal, und je eher er verschwindet, desto besser!

Berlin kann es immer noch nicht über sich gewinnen, im Reiche der Mode anderen Hauptstädten nachzuhinken. Das gilt besonders für Extravaganzen. Während in anderen Hauptstädten der Tango nur noch in den Gesehichten sich seines „Erfolges“ freut, ist er in der besseren Gesellschaft längst abgetan. In Berlin kann sich das „bessere“ Publikum noch immer nicht von ihm trennen, und alles Schreiben in den Zeitungen nützt dagegen nichts.

Zu die Zeitungen! Was die nicht alles vom Tango zu berichten wissen! Brachte doch dieser Tage ein sonst auf Ernst haltendes Berliner Blatt die Aufsehen erregende Nachricht, der Papst habe sich von einem jungen Paar aus der römischen Aristokratie den Tango vortanzen lassen. Und so etwas glaubt der gutmütige Berliner. Ob auch die Redaktion des betreffenden Blattes? Wir wollen das Beste hoffen. Und nun soll sogar der Papst — man denke: der Papst — einen anderen Tanz empfohlen haben! Was mögen die Leute für einen Begriff vom Papste haben!

An sich wäre ja der Vorschlag, an die Stelle des Tango einen anständigen europäischen Nationaltanz zu setzen, nicht übel. Ob der venetianische „Furlana“ das ist, weiß ich nicht. Was das Blatt aber davon sagt, ist nicht übel und wohl geeignet, zu wünschen, daß unsere tanzlustige Jugend sich um ihn kümmer.

Danach ist sie einer der reizendsten Tänze der Welt, diese alte, anmutige „Furlana“. Man tanzt sie in Gruppen und auch zu zweien. Die Bewegungen und Schritte haben die Grazie und Harmonie venetianischer Tradition. Der Tänzer führt die Tänzerin an den Händen und dreht sie um sich, fast wie bei der „Machide bresillenne“, die ich übrigens auch nicht kenne. Die Musik birgt einen reizvollen Wandel von getragenen und fröhlich aufbrausenden Tempi.

Sie hat ihre ehrwürdige Geschichte, die frühliche „Furlana“, sie war der Volkstanz der Venetianer, war ein Erzeugnis der heiteren venetianischen Volksseele, ward dann von der Aristokratie übernommen, die in Venedig bei gewissen Festen sich gern mit dem Volke verbrüdete. Aus den Volksquartieren drang die „Furlana“ in die Festsäle der Nobilität und schließlich bis in den Dogenpalast selbst. So wurde sie zum wirklichen Nationaltanz Venedigs.

Wenn dem so ist und die ganze Geschichte nicht lediglich erfunden ist von einem gewitzigten Tanzmeister zur Empfehlung eines neuen Tanzes, dann möchte man wünschen, daß die „Furlana“ möglichst bald den Wildentanz „Tango“ bei uns ablöse.

## Scherz und Ernst.

— Spafig ist die Geschichte eines reichen Janlees, der in Newyork keinen Schmutz finden konnte, der ihm für seine Frau schon genug war. Er entschloß sich, einzig deswegen nach Paris zu fahren. Aber sein Zuveller war schneller als er. Er fuhr mit einem früheren Dampfer, suchte ganz Paris ab und fand endlich einen wunderbaren Rubin, den er sofort für 200 000 Mark kaufte. Dann fuhr er nach dem Hotel, wo sein Kunde in der Regel abstieg. Er traf ihn auch wirklich an und zeigte ihm mit mythischer Miene den Rubin, den er angeblich für einen Newyorker Sammler besorgt hatte. „Wieviel bekommen Sie denn dafür?“ fragte der Millionär sofort. Als der Zuveller 275 000 Francs nannte, drückte ihm der amerikanische Proq sofort einen Scheck über 300 000 in die Hand.

— Die Rückkehr des Krotaus. Der Verwaltungsrat von China hat die Lehre des Konfuzius endgültig als Staatsreligion anerkannt. Der Präsident darf aber bei religiösen Cerimonien, die im Tempel des Himmels zur Wintersonnenwende stattfinden, keine Krone tragen. Das Cerimonien soll noch festgesetzt werden. Die Cerimonie des Krotau wird wieder in ihre alten Rechte eingesetzt, die Verehrung der früheren Kaiser aber verboten.

— Ein falscher Graf — ein Erzhochofener ist von der Leipziger Kriminalpolizei festgenommen worden, nachdem es ihm noch kurz vorher gelungen war, eine reichreiche Dame so zu betören, daß sie sich mit ihm trauen ließ. Der Gauner hat eine lange, abenteuerliche Verbrecherlaufbahn hinter sich. Er will als Gottfried Wilhelm Just am 30. April 1864 in Pohlitz bei Greiz geboren sein und ist vermutlich der Sohn

## Töchter- und Haushaltungspensionat

Frau Dr. C. Grimm, Biebrich-Wiesbaden  
Wiesbadener-Allee 30 (Villa Wilhelm)

Anmeldungen jederzeit  
Sprechstunde: v. 12—1 u. 4—5 Uhr

eines Fabrikarbeiters. 1895 trat er in Zürich als Fabrikbesitzer und Referent Dr. Wern auf, lebte in den vornehmsten Hotels und wurde schließlich als Beschreiber zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Kaum hatten sich die schweizerischen Gefängnistore hinter ihm geschlossen, da tauchte er in München im Maß als Graf Potreck auf und beschwindelte Gastwirte und Geschäftsleute, bis er wieder ins „Loch“ gesteckt wurde, diesmal für zwei Jahre. Doch er wußte Rat; er spielte den „wilden Mann“, kam zur Untersuchung in eine Irrenanstalt und — verduftete. Zu der Zeit erließ das Präsidium der Kreuzkirche in Dresden ein Inzerat, durch das ein gewisser Kurt von Eichmannsdorf als verschollen erklärt wurde. Flugs meldet sich unser Gauner als der Verschollene und läßt sich dessen Geburts- und Taufurkunde ausfertigen. Damit trat er 1898 in Leipzig bei Köthen in einer Fabrik eine Vertrauensstellung an, erwies sich, zumal er mehrere Sprachen sprach, als brauchbar und — verduftete eines Tages unter Mitnahme von 12000 Mark. Nun ging's nach Paris und Nizza, wo der Gauner sich unter dem Namen von Eichmannsdorf, Baron Eichendorf, wie auch als Graf Refeküll, Graf Hohenthal usw. auf den Heiratschwindel verlegte, bis er im Juli 1901 verhaftet und nach Deutschland abgehoben wurde. 1902 wurde er in Dessau, wo er weitere Schwindeldelikte verübt hatte, zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, die er auch verbüßt hat. Dann verschwand er für lange Zeit. 1911 tauchte er wieder auf und nannte sich unter Vorlegung gefälschter Urkunden Graf Egon von Rehnshild, als Sohn eines Schiffarztes geboren in Hannover in Pennsylvanien. Kurz nach seiner Heirat in London kam die Leipziger Polizei hinter seine Schliche und verhaftete ihn. Man glaubt, daß das Konto seiner seiner Betrügereien noch stark anwachsen wird.

— Des elfhundertjährigen Todestages Kaiser Karls des Großen, ihres Schutzpatrons, hat am Sonntag die Stadt Wachen feierlich begangen. Die Feier begann mit einem Pontifikalamt im Münster, das von dem Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, geleitet wurde, und an welchem der Weihbischof Dr. Müller von Köln und der Bischof von Püttlich teilnahmen. Darauf bewegte sich ein gewaltiger Festzug, an welchem etwa 120 Vereine mit über 5000 Personen teilnahmen, durch die Straßen der Altstadt zum Rathaus, wo die vereinigten Männergesangsvereine am Standbilde Karls des Großen die Hymne „An Karl den Großen“ von Dr. W. Hermanns vortrugen. Im Krönungsjaale des Rathauses hatten sich die Spitzen der Behörden, die Bischöfe, die Stadtvertretung und Abordnungen der Vereine versammelt; dort hielt nach Vorträgen des Städtischen Orchesters der Stadtdirektor Dr. Gnystens die Festrede. Abends fand im großen Saale des Rathauses die Vorführung von Bildern aus Karls des Großen Leben mit Musikbegleitung und Erläuterung durch Dichtungen statt.

— Nord und Süd. Nach altem Brauch haben auch jetzt wieder zu Kaisers Geburtstag die beiden Offizierkorps in der südlichsten und in der nördlichsten Garnisonstadt des Deutschen Reiches, Lindau und Memel, einander auf telegraphischem Wege Festgrüße zugesandt. Das Lindauer Offizierkorps des bayerischen 20. Infanterie-Regiments telegraphierte an das Offizierkorps des 3. Bataillons des preussischen Infanterie-Regiments in Memel:

„Nur ist die Luft; die Wolken sind verflohen,  
Die einstens sich gezeigt in Ost und West;  
Das Schwert, es ruht geborgen in der Scheide,  
Doch ist es scharf, und Hieb und Stich sind fest.  
Wenn erst einmal in Bährden und in Räten

Es heiter in der Morgensonne blinkt,  
Wenn's deutsche Schwert zum Schutz der deutschen Lande,

Wid niederbrausend seine Weisen singt,  
Da heißt's dann nicht: Die Norden oder Süden!  
Rein: Sie das deutsche Volk vom Fels zum Meer!  
Und jubelnd braust der Schlachtruf: „Hoch der Kaiser!“

Wie heut der Festruf durch das deutsche Heer.  
Offizierkorps Lindau.“

Hierauf traf im Laufe des Nachmittags an das Lindauer Offizierkorps folgender Festgruß von dem Memeler Kameraden auf telegraphischem Wege ein:

„Ein froher Jubelruf braust heute durchs Land,  
Hoch schlägt das Herz in deutscher Brust,  
Erneut umschleßt uns heut das Bruderband,  
Der Nacht der Einigkeit bewußt.  
Ihr Brüder dort im Bayernreiche  
Habt für des Reiches Glanz und Ehr'  
Mit festem Mark, wie deutsche Eiche,  
Geschwungen treu den deutschen Speer.  
Es war ein Wettstreit deutscher Krieger,  
Zu wilder Kampflust angefaßt.  
Zum Lohn erstand dem eh'gen Sieger  
Des Deutschen Reiches hehre Pracht.  
Dem Kaiser woll'n wir heut geloben:  
In Treue fest zu stehen auch,  
Wenn wieder Stürme uns umtoben,  
Wie's war von je der Deutschen Brauch.“

Offizierkorps 3. Bataillon. v. Bogen.“

— Man muß sich zu helfen wissen. Eine überaus skandalöse Wasserleitungsgegeschichte melden Pariser Zeitungen aus Lunéville. Dort ließ die Trinkwasser-Verwaltung derart viel zu wünschen übrig, daß nach mehrfachen Typhusepidemien die Militärverwaltung energisch darauf drang, daß endlich Wandel geschaffen werde. Die Stadtväter entschlossen sich also, eine neue Wasserleitung anlegen zu lassen, die, mit den modernsten Filterapparaten ausgestattet, absolut keimfreies Trinkwasser liefern sollte. Die Wasserwerke wurden im Herbst in Betrieb genommen, allein bald gab es neue Typhusepidemien unter Garnison und Bürgerschaft. Die Militärbehörde ließ das Trinkwasser sofort untersuchen, und die vorgenommene Prüfung ergab durchaus keimfreies Wasser. Man konnte sich daher über die Entstehungsursache der Seuche nicht klar werden. Eines Tages aber löste sich das Rätsel, indem die Militärverwaltung eine neue Wasserprobe veranstaltete, ohne vorher die Leitung der Werke verstanden zu haben. Jetzt enthielt das Wasser auf einmal reichlich Typhusbazillen. Man forschte nach und entdeckte folgenden unglaublichen Schwindel: Die neuen Wasserwerke waren genau so schlecht wie die alten, allein die Direktion wußte sich zu helfen. Aus einer Zweiliterflasche wurde an einer bestimmten Stelle der Leitung, bevor das Wasser die Filtervorrichtungen passierte, eine chemische Flüssigkeit hineingetrost, die die Keime zerstörte. Diese Flasche setzte man jedesmal in Tätigkeit, wenn eine Wasserprüfung angefragt war.

— Theater für Schwerhörige. Zwei Londoner Theater haben nach einem sinnvollen System, das in Newyork bereits seit mehreren Jahren besteht, „Orchester-Banten für Schwerhörige“ eingerichtet. Diese Sige, die sich in allernächster Nähe der Bühne befinden, sind mit akustischen Apparaten ausgestattet, die sich in der Form zweier Telephonhörer darstellen. Die Apparate, die durch eine unter dem Sitz befindliche elektrische Batterie wirksam gemacht werden, verstärken jeden Ton in sehr beträchtlicher Weise und

ermöglichen so schwerhörigen Theaterbesuchern, jedes Wort der Aufführung genau zu verstehen.

— Die Verschwendungssucht amerikanischer Krösche ist sprichwörtlich geworden; sie wird nur noch übertroffen von der ihrer Gattinnen und Töchter, die in den letzten 10 Jahren nicht weniger als 1 1/2 Milliarden an Diamanten und eine noch weit höhere Summe an Perlen und anderem kostbaren Schmuck vergeudet haben. Was so ein Prosz sich leistet, geht aus den Summen hervor, die ein Newyorker Prosz an den Bau und die Einrichtung eines Schlosses gelegt hat. Das Badezimmer ist mit Silber getäfelt, die Badewanne ein Kunstwerk aus Carraraglas, an dem fünf Jahre lang unausgesetzt gearbeitet worden ist. Sie hat mehr wie eine Viertelmillion verschlungen. Das Bett des Schlafzimmers ist aus Elfenbein geschnitten und mit Gold ausgelegt; Kostenpunkt rund eine Million. Die Wände des Schlafzimmers tragen statt der Tapeten Glasplatten mit überaus reicher Emaillier- und Bijouterarbeit. Die besonders kunstreich gearbeiteten Vorhänge haben über 100 000 Mark gekostet, der Waschtisch 300 000, der Toiletentisch 400 000, ein Eisschrank gar 750 000 Mark. — Ein anderes Bild amerikanischer Verschwendungssucht: Eine Dame hat ein Aeffchen, für dessen Unterhalt sie jährlich sage und schreibe 60 000 Mark ausgibt. Ist das nicht himmelfreiend? Selbstverständlich frisst das Tier nur aus silbernen Schüsseln und schläft in einem „Bett“ aus gediegenem Golde. Ein ganzer Troz von Dienern steht ihm Tag und Nacht zur Verfügung, und so gar ein besonders gewandter Leibkammer äger. Gehört so ein Weibsbild nicht in einen Affentänza geberet?

— Darm. Warum wurden denn in eurem Bureau die Schreibmaschinen wieder abgeschafft?  
„Weil der Bureauchef bei dem Geklapper — nicht schlafen kann.“

— Witz vom Tage. Das großartige, weltberühmte Mastmittel für Schweine können Sie allerdings von mir beziehen. Stoffbauer, aber das Fertige kann ich nicht dafür in Zahlung nehmen. Womit sollt' ich's denn aufziehen?

— Höchste Instanz. Sommerfrischer: „So? Ihr habt besondere Beweise, daß eure Gegend wirklich schön ist?“

— Bauernwirt: „Ja, die hat sogar schon an Berliner g'fallen!“

— Begleitung. Madame: „Das ist stark, Babette! Ich sehe es schon nicht gern, daß Ihr Bräutigam der Gendarm, Sie überhaupt hier in der Küche besucht — jetzt bringt er sogar einen Arrestanten mit hinein!“

Berantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Gebrauchen Sie gegen Haarausfall und sonstige Haarleiden Herzig's sehr bekanntes

Antisept. Kamillen-Kopfwasser

echt mit eigenem Namenszug per Flasche 3.— Mk.

Klein Luxuswasser.

Aber wegen dem Erfolg ist es sehr berühmt und beliebt.

Gustav Herzig, Wiesbaden,

Webergasse 10.

Filialen: Langgasse, im Kaiser-Friedrich-Bad. Dotzheimer Strasse 51, am Bismarck-Ring.

**Gr. Tauber**  
Photohaus  
WIESBADEN  
Kirchgasse 20 · Telef.: 717.  
Größtes Spezialgeschäft  
Süddeutschlands.  
3 Dunkelkammern  
zur freien Benutzung

Photogr. Apparate  
Kinematographen  
Projektions-Apparate  
sowie alle Bedarfsartikel in reichster  
Auswahl.  
Illustr. Preisliste kostenlos.

Soeben erschienen:  
**Wagner-Album für Klavier**  
(mit unterlegtem Text), bearbeitet von Karl Sattler.  
Band I (10 Nummern aus Holländer, Lohengrin, Meistersinger, Rienzi, Tannhäuser, Tristan) Mk. 1.—  
Band II (9 Nummern a. Nibelungen-Ring u. Parsifal) „ 1.—  
zusammen in 1 Band gebunden „ 3.—  
In dieser Sammlung waltet ein künstlerischer Geist, der den ganzen Zauber und die tiefe Innerlichkeit der Wagner'schen Musik hell aufleuchten läßt. Alle Nummern sind in meisterhafter Weise klaviermäßig behandelt, dabei in mittlerer Schwierigkeit gehalten.  
Vollständiges Inhalts-Verzeichnis kostenfrei.  
Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vor-erliche Einsendung des Betrags portofreie Zusendung vom Verlag.  
**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

**Flechten**  
näss. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Reizschäden, Aderleide, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädl. Bestandteilen  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man verlange ausdrücklich Rino und achte genau auf die Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhlen-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

**Spezialkur**  
gegen Syphilis  
Geschwüre, Flechten,  
Harnröhrenleiden  
**Ebrlich-Hata 606.**  
Vichttherapie u.  
Blutuntersuchung.  
**Dr. med. Wagner, Arzt,**  
Mainz, Schusterstraße 54, I.  
Sprechst. tägl.  
9-1 u. 6-1, 8  
außer  
Montags.

haben in dieser Zeitung den besten Erfolg  
**HYGIENE WOLLE**  
Nicht filzend,  
Nicht einlaufend.  
Ges. gesch. Nr. 148881  
Allein-Verkauf:  
**Max Eis, Eltville.**

**Louis Zintgraff,**  
Wiesbaden  
Eisenwarenhandlung und Magazin für  
Haus- u. Küchengeräte  
Stahl- und Nickelwaren  
Obstgestelle  
Flaschenschränke  
Oefen und Herde  
Ältestes Geschäft dieser Branchs am Platze.  
Solide Ware. Billige Preise.

Carneval 1914

**faschings-Drucksachen**

Programme, Eintritts- u. Tanz-Karten  
Einladungen, Lieder, Plakate etc. etc.  
in geschmackvoller Ausstattung  
zu billigen Preisen  
liefert die  
**Buchdruckerei des „Rheingauer Bürgerfreund.“**

**Aus dem Rheingau, 31. Jan. Warnung.** In deutschen Zeitchriften ist in den letzten Monaten mehrfach ein Inserat eines holländischen Agenten M. Gruner erschienen, wonach für deutsche, englische, und holländische Farmen, Plantagen und Faktoreien in Afrika, Südamerika, Cäcilien usw. junge, gesunde, militärische Leute als Farmenverwalter und Aufseher zur Beaufsichtigung eingeborener Arbeiter gesucht wurden. Von unterrichteter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Inserat nur von einem Schwindelagenten herrühren kann, da es niemals vorkommt, daß Wirtschaftsbeamte für Pflanzungs- und Farmbetriebe in überseeischen Ländern durch Vermittlung von gewerbmäßigen Agenten gesucht werden. Es empfiehlt sich daher für Stellungsuchende, an den obengenannten Agenten keine Zahlung irgendwelcher Art zu leisten, sondern, wie schon oft geraten, sich zunächst mit der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin in Verbindung zu setzen.

**Dopheim, 1. Febr.** In dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Bürgermeister Kossel in Dopheim wegen Amtsvergehen erkannte der Kreisaußschuß in Wiesbaden auf Amtsenthebung, Verlust des Titels und der Pensionsansprüche. Dem Verurteilten wurde eine lebenslängliche Unterstufung zugesprochen.

**Bingen, 30. Jan.** Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge stand heute an den Ufern der Nahe und sah der Sprengung der Eismassen auf dem Flusse zu. Die Lage im unteren Nahegebiet ist im Laufe der letzten Tage eine recht ernste geworden. Infolge des noch immer herrschenden Tauwetters werden dem Flusse größere Wassermengen zugeführt. Da aber der Wasserpegel des Rheins immer noch höher ist, als der der Nahe an der Mündung, so flaut sich das Wasser oberhalb der Mündung. Hierzu kommt noch, daß die untere Nahe mit einer festen Eisschicht bedeckt ist. An verschiedenen Stellen hat das Wasser der Nahe die Hochwassergrenze bereits erreicht. Bei weiterem Steigen des Wassers sind große Ueberschwemmungen zu befürchten. Ebenso wird ein Dammbruch bei Dietersheim befürchtet, durch den der Ort in hohem Maße gefährdet sein würde. Das gleiche gilt auch von Laubenheim an der Nahe. Für einen schnellen Abfluß des Wassers muß aus diesem Grunde Sorge getragen werden. Zu diesem Zwecke traf hier eine Abteilung des 21. Pionier-Bataillons aus Mainz-Kastel ein. Diese Abteilung, bestehend aus 25 Mann unter Führung eines Hauptmanns und eines Leutnants, sucht in die Eisschicht eine etwa 10 Meter breite Rinne zu brechen. Hierzu werden zunächst Löcher im Eise gebohren, in die die Pulver-Sprengpatronen verlegt werden. Alsdann wird die Zündung durch einen elektrischen Strom herbeigeführt. Bei der Explosion fliegen die losgesprengten Eisschichten in eine Höhe von drei bis vier Meter. Da nun die Strömung der Nahe sehr schwach ist, müssen die abgetriebenen Eisschollen von den Pionieren in den Rhein getrieben werden, weil sie sonst an der gleichen Stelle liegen bleiben und zusammenrücken würden. Diese Arbeit wird mit 5 Pontons ausgeführt. Die ganzen Arbeiten erfordern bei der verhältnismäßig kleinen Mannschaft viel Zeit. Im Laufe des heutigen Tages konnte nur die Strecke unterhalb der Eisenbahnbrücke Bingen-Bingerbrück gesprengt werden. Die Arbeiten müssen jedoch beschleunigt werden, da das Wasser sonst doch noch große Verheerungen anrichten kann. Es werden deshalb hier nochmals 25 Pioniere eintreffen. Der Rhein ist zur Zeit fast vollständig eisfrei. Die Schifffahrt ist auf dem Strome in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. In den letzten 24 Stunden kamen hier etwa 30 Schleppzüge und Güterboote vorüber. Der Verkehr dürfte in der nächsten Zeit recht lebhaft sein.

**Ein Raubmordversuch in der Eisenbahn** wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Personenzug Nr. 312 zwischen Bingerbrück und Saarbrücken in der Nähe von Oberstein auf einen Reisenden verübt. Gleich hinter der Station Raßbollenbach wurde der Zug durch die Notbremse zum Halten gebracht. In diesem Augenblick entsprang dem Zuge eine männliche Gestalt, die den Wagen aufstrebte. Bei der Untersuchung des Wagens fand man in einem Wagen 2. Klasse einen bewußtlosen Mann mit zwei Schusswunden in der Brust. Er wurde sofort in das Spital von Oberstein gebracht. Der Wagen, der inzwischen nach Bingerbrück zurückgekommen war, ist von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken zur Untersuchung dorthin beordert worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Ueberfallene heißt Albert Schlichtel und wohnt in Berlin-Schöneberg. Er erzählt, daß er in Kreuznach eingestiegen sei mit einem Billett 2. Klasse nach Oberstein. Hinter der Station Fischbach sei, als sich der Zug in voller Fahrt befand, ein nicht mehr ganz junger bartloser Mann aufgesprungen und sofort auf ihn losgegangen mit dem Rufe: „Tasche auf!“ Im selben Augenblick hätten schon zwei Schüsse gekracht, und er sei zu Boden gestürzt; er hätte sich jedoch wieder aufgerichtet und sei imstande gewesen, die Kottelne zu ziehen. Er gab weiter an, daß der Täter eine Eisenbahndienstsmann getragen habe. — Im Berliner Adressbuch ist ein Mann des Namens Schlichtel nicht verzeichnet. Die Schöneberger Polizei beschäftigt sich mit dem Fall. Die Polizei in Berlin-Schöneberg stellte fest, daß ein Mann dieses Namens dort nicht bekannt ist, und aus dem Einwohnermeldebüro stellte man weiter fest, daß zwar ein Albert Schlichtel bis 1897 in der Goltzstraße gewohnt hat, dann aber unbekannt wohin verzogen ist. Ob der Ueberfallene mit diesem Schlichtel identisch ist, bedarf noch der näheren Feststellungen. — Nach einer anderen Besart hat der Ueberfallene angegeben, daß er im Auftrag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin reise; das hat sich ebenfalls nicht bestätigt. Während der Vernehmung des Ueberfallenen, die oft unterbrochen werden mußte, weil sich das Bewußtsein trübte, äußerte er im Fieber mehrmals: „Schließe nicht, Karl und ein Anhängsel an der Uhrkette geraubt worden. Eine Schußwaffe wurde in dem Abteil nicht gefunden. Doch wurde etwa 700 Meter von der Stelle, wo der Zug zum Halten gebracht wurde ein Revolver gefunden.“

**Kreuznach, 2. Febr.** Die Frage, ob die Ebernburg verkauft werden ist oder nicht, beschäftigt schon seit längerer Zeit die Desseftlichkeit. Nachdem vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß die Burg verkauft sei, bringt der „Kreuzn. Ven.-Anz.“ die Nachricht, daß nach seinen unmittelbaren Erkundigungen der Ankauf der Ebernburg noch nicht Tatsache geworden sei.

**Von der Nahe, 2. Febr.** Ein schwerer Unfall ereignete sich infolge des Blatteises auf der Strecke zwischen

Bärweiler und Sobernheim. Das Pferd eines Pferdehändlers von Sobernheim stürzte kurz vor Meddersheim. Der Wagen kam infolgedessen ins seitliche Gleiten und stürzte ebenfalls. Eine im Wagen sitzende Frau, sowie ein Kind kamen unverletzt davon. Der Fuhrwerksbesitzer geriet unter den Wagen und trug schwere Verletzungen davon. Ein Kaufmann aus Sobernheim Verletzungen am Kopfe erlitt.

**Vom Mittelrhein, 1. Febr.** Welch gewaltige Ausdehnung der Verkehr auf dem Rheine schon hat, läßt sich am besten aus der Tatsache, daß im letzten Jahr insgesamt 73 207 Fahrzeuge rheinauf- und abwärts durch die Schiffsbrücke zu Köln gefahren sind, erkennen. Hierbei sind jedoch nur 351 Betriebstage zu berücksichtigen, da die Brücke während 14 Tagen abgefahren war. Von den durchgekommenen Fahrzeugen waren 4934 Personendampfer, 21 263 Schleppdampfer, 41 244 Schleppfähre, 5425 Güterdampfer und 131 Segelschiffe. Außer diesen Fahrzeugen passierten die Brücke noch 210 Fische, die insgesamt 193 887 Tonnen Holz zu Tal beförderten. Um diesen gewaltigen Verkehr zu bewältigen mußte die Brücke nicht weniger als 12 050 Mal geöffnet werden. Täglich also im Durchschnitt 35 Mal. Der stärkste Verkehr war am 22. Juli zu verzeichnen, an welchem Tage die Brücke 52 Mal geöffnet wurde. Wenn man nun für jede Brücköffnung nur 12 bis 15 Minuten rechnet, so war die Brücke täglich nicht weniger als sechs bis sieben Stunden für den Verkehr gesperrt.

**Vom Hunrück, 1. Febr.** Einen sehr großen Wilschaden hat die Gemeinde Dörrebach zu verzeichnen. Er beträgt insgesamt für die Gemeinde Dörrebach und der benachbarten Gemeinde Seibersbach 18 000 Mark. Die Gemeinden beabsichtigen, trotz der hohen Pachtsummen die Jagd nicht mehr zu verpachten, sondern selbst auszuüben und das Wild abzuschießen. In den letzten Jahren soll das Wild die Hälfte der Ernte vernichtet haben.

**Griesheim, 2. Febr.** Schlechte Zeiten scheinen hier unbekannt Begriffe zu sein; denn wohl nirgends steht das „Festfeiern“ so in Blüte wie hier. So wurden z. B. am Samstag den 24. Jan., abends hier nicht weniger als sieben Maskenbälle abgehalten. Zahlreiche ähnliche Vergnügungen sind bis Fastnacht angekündigt. Und bei solcher Uebersülle von Lustbarkeiten klagt man dann noch in denselben Kreisen über schlechte Zeiten.

**Im Speisewagen an Vergiftung erkrankt.** Mailand, 30. Jan. Nach der Mahlzeit im Speisewagen der Linie Genua-Mailand erkrankten fünf Reisende an unter Vergiftungserscheinungen, davon zwei lebensgefährlich. Es scheint, daß in den Salznäpfen Rückstände von Kleesalz, das zum Geschirreinigen benutzt wurde, geblieben sind.

**Eine gute Tat.** Eine in tiefe Trauer gekleidete alte Dame geht langsam, auf den Arm eines Begleiters gestützt, in den Champs Elyses spazieren. Ein alter dürftig gekleideter Mann, dem man die Kälte und den Hunger aus den hohlen Augen und den zitternden Gliedern abliest, schleppt sich mühsam an ihr vorbei. Obwohl er mit keinem Wort und keiner Gebärde um ein Almosen bittet, öffnet die Dame in ihrer Trauer ihre Börse und will ihm eben ein Geldstück in die Hand drücken, als plötzlich ein Polizist auftaucht. „Ich habe sie beobachtet“, sagt er barsch und legt die schwere Hand fest auf die Schulter des fast zusammenbrechenden Alten. „Ich verhafte Sie wegen Vettelei.“ Verhaftet wendet sich die Dame in Trauer dagegen. „Sie irren sich wirklich, mein Herr“, sagt sie eifrig zu dem Polizisten, „wir beide — auf den Alten deutend — hatten nur eine alte Rechnung zu begleichen.“ Dann nimmt sie eine Hundertfranknote aus dem Portemonnaie und drückt sie dem Alten in die Hand. „Nicht wahr, jetzt ist alles richtig, nun sind wir quitt?“ sagt sie mit einem freundlichen Lächeln. Der alte Mann bleibt in seiner Freude stehen und murmelt Segenswünsche für seine Wohltäterin; der Polizist geht kopfschüttelnd weiter, und die Kaiserin Eugenie setzt ihren Spaziergang fort.

**Der Kaiser beim Holzfällen im Park Bellevue** Wie vordem in Potsdam, so ist der Kaiser zurzeit auch in Berlin fast täglich mit dem Zerklünnern und Schlagen von Holz beschäftigt. Er widmet sich dieser Arbeit gewöhnlich im Laufe der ersten Stunden des Nachmittags und bevorzugt die waldbartigen Anlagen des stillen Schlossparks von Bellevue. Der Kaiser trägt auch hier, wie in Potsdam einen bequemen Jagdanzug mit kurzer Joppe, eine leichte graue Pelzmütze und hochschäftige Jagdstiefel. Donnerstag nachmittag hatten die die Brändallee passierenden Fußgänger Gelegenheit, den Kaiser in geringer Entfernung vom Sitter des Gartens inmitten der Holzfäller und Bediensteten zu beobachten.

**Vom Schuster Blank** in Dettweiler, dem Leutnant v. Forstner, als Blank sich seiner Verhaftung widersetzte, einen Säbelhieb verabfolgte, hat man eine erheblich andere Meinung gewinnen müssen, nachdem kund geworden ist, daß Blank dadurch bekannt war, daß er mit Vorliebe in Dettweiler die Bassereimer umstieß, die im Sommer für die durchziehenden, von Feldübungen erschöpften Soldaten aufgestellt waren. Vor Gericht war der Schuster Blank bekanntlich die reine Unschuld vom Lande.

**Die Stimmen des Kaisers und der Bundesfürsten** werden phonographisch aufbewahrt. Das Deutsche Museum in München wird ein phonographisches Archiv erhalten. Die Stimmen des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten sollen zunächst aufgenommen werden. Das phonographische Archiv soll auch Platten für Sprach- und Gesangsunterricht erhalten.

## Letzte Nachrichten.

— Berlin, 2. Februar.

### Abkürzung der Wartezeit.

:: Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte kann, wie bekannt, die Reichsversicherungsanstalt in den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einzelnen Angestellten gestatten, die Wartezeit zum Bezuge der Leistungen des Gesetzes durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserven abzukürzen. Man hatte damit gerechnet, daß 50 000 Mark an solchen Beiträgen für Abkürzung der Wartezeit einkommen würden; tatsächlich ist aber das Zwanzigfache eingetroffen, so daß schon im ersten Jahre eine Million als Prämienreserve von der Reichsversicherungsanstalt eingemommen wurde.

### Nachlässe von Jubern.

:: Die Gerüchte über die Aenderungen in der reichsständischen Regierung und den ihnen nahestehenden Stellen wollen nicht verstummen. So wurde zum Beispiel am Sonnabend im Reichstage erzählt, der Reichsfinanzminister habe seinen Willen in bezug auf den General von Deimling durchgesetzt und dieser werde demnächst nach Karlsruhe kommen; alsdann werde der Statthalter Graf Wedel vermutlich sein Amt beibehalten, und zwar nicht bloß, wie dieser Tage gesagt wurde, auf einige Tage, sondern auf längere Zeit. Die „Deutsche Tagesztg.“ will von gut unterrichteter Seite die Mitteilung erhalten haben, daß neuerdings als Nachfolger des Statthalters Grafen von Wedel in Betracht komme. Eine bestimmte Entscheidung soll aber noch nicht gefaßt sein. Der Landwirtschaftsminister sei i. Betracht gekommen, habe aber keine Neigung gehabt, aus seinem jetzigen Amte zu scheiden. Die preussische Landwirtschaft könne sehr erfreut sein, wenn Freiherr von Schorlemer seinem jetzigen Amte erhalten bleibt.

### Albanien.

:: Giffard Pascha tritt nicht zurück. Dem deutschen und dem englischen Mitglieder der Kontrollkommission erklärte er, er werde die effektive Regierung nicht an die internationale Kommission abgeben, um sie unter dem Prinzen zu wied sicher und ungemindert beizubehalten.

### Ein 5jähriges Mädchen ermordet.

:: Die schrecklich zugerichtete Leiche eines Kindes wurde in Guden bei Hannover in einem alten Rohrbrunnen aufgefunden. Das Mädchen, Hilde Bildhagen, wurde seit dem 12. dieses Monats vermißt. Die Eltern erhielten bereits vor einigen Tagen eine anonyme Postkarte, auf der sich der Absender in nicht wiederzugebenden Worten rühmte, das Mädchen ermordet zu haben.

### Einheitliche Regelung des Waffengebrauchs.

:: Die bayerische Staatsregierung hat auf Ersuchen der Reichsregierung ihre Zustimmung zu Verhandlungen über eine einheitliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs im Reich unter Fortfall bayerischer Sonderbestimmungen erklärt.

### Gurra, die Lehrer streiken!

:: Ein Streik der Volksschullehrer hat am Montag in der englischen Grafschaft Hereford begonnen. Nicht weniger als 230 Lehrer haben gekündigt und 50 Schulen mußten geschlossen werden, während in vielen anderen der Unterricht aus Mangel an Lehrkräften eingeschränkt wurde. Die Ursache des Streiks liegt in den Gehaltsverhältnissen.

### Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

- 4. Februar: Milde, bedeckt, trübe, Nebel.
- 5. Februar: Trübe, milde, meist trocken.
- 6. Februar: Bedeckt, trübe, milde, Nebel.
- 7. Februar: Milde, trübe, strichweise Regen.

### Telegr. Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Kroonland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 28. Januar wohlbehalten in New-York angekommen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

## Statt jeder besonderen Anzeige!



## Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, treubestorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herrn Johann Joseph Bibo,

nach kurzem Leiden, infolge Altersschwäche, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, am 31. Lebensjahre, heute morgen 1/4 Uhr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was wir hiermit tiefbetrubt anzeigen.

Um stillen Beileid bittet

## Im Namen der Hinterbliebenen: Johann Bernhard Bibo.

Oestrich, den 3. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag um 4 Uhr, die Exequien Freitag Morgen 1/8 Uhr, statt.

### Wirkliche Erfolge hat



### Guthiers

### Germania-Pomade

bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarzustand wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Misserfolge ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleganter Fl. à M. 1.—

In Eltville bei

Friseur Zingelmann.

In Oestrich bei

Friseur J. B. Fiedler.

### Erfindungen

werden reell und sachgem. (von einem erf. Fachmann) provisions- und kostenfrei geprüft und nutzbar gemacht.

Patentingenieur Heinrich Heidfeld  
Mainz, Martinstr. 3.  
Broschüre über Patentwesen  
kostenlos.

## Evang. Frauen-Verein Oestrich.

Mittwoch, den 4. Februar,  
nachm. 3 1/2 Uhr,  
Versammlung des Evang.  
Frauen-Vereins bei Frau  
von Stofsch. Alle Mitglieder  
sind herzlich eingeladen.

### Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem „Neudorfer Darlehnskassenverein, E. G. m. u. H. in Neudorf“ eingetragen worden:

Nikolaus Gebhardt und Georg Wilhelm Meth II. sind aus dem Vorstand ausgeschieden. An ihrer Stelle sind Anton Engelmann II. und Philipp Kretzel, beide in Neudorf, getreten.

Eltville, den 26. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

### Holz-Versteigerung.

Am Montag, den 9. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Winkel Gemeinde-wald, Distrikt 20, „Wiesenwald“ versteigert:

- 3 Lärchenstämme, 1,36 Hm.,
- 23 Rm. Lärchen-Schichtnußholz,
- 141 „ Eichenknüppel,
- 116 „ Eichenreißerknüppel,
- 106 „ Buchenknüppel,
- 61 „ Buchenreißerknüppel.

Winkel, den 2. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Hartmann.

### Verdingung.

Die Dachdeckarbeiten am evangel. Pfarrhause zu Erbach a. Rh. sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können, so lange der Vorrat reicht, von dem Architekten W. Ross zu Niederwalluf bezogen werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 9. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen, wo sie zur angegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Erbach a. Rh., den 31. Januar 1914.

R. Weckerling, Pfarrer.

### Öffentl. Versteigerung

Am Mittwoch, den 4. Februar, vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr und folgende Tage lasse wegen Geschäftsaufgabe meine sämtlichen Waren in:

Herrenkonfektion, Schuhwaren, Wäsche, Kurzwaren, etc.

freiwillig versteigern.

D. Zitronenbaum, Eltville, Hauptstr. 15.

NB. Der Zuschlag wird zu jedem Gebot erteilt.

### Karneval-Artikel

Masken, Ansteckblumen, Matschen, Nebelhörner, Kopf-Bedeckungen u. s. w., Cervis-Mützen 1 Gr. 08, 144 Stück Mk. 1,25.

Feuerwerk,

Champion, Wachs- und Magnesium-Fackeln, Madantaler u. s. w.

Jacques Herrmann Feuerwerkerei, Fernspr. 1813 Mainz Stadthausstr. 2

### Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden

durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Ärzte oder Heilkundiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen naturgemäßen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebenskraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behandlung trostlos. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit möge heilen, wie sie wolle! Von organischen Destruktionen größeren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krankheiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil- undigen Schröder kostet eine gewissenhafte Untersuchung und Bestätigung drei Mark. In Behandlung nimmt er nur solche Patienten rei denen er durch sein Heilverfahren auf sicheren Erfolg rechnen kann

Sprechzeit von 9-11 und 3-7 Uhr.

Schröder's Kuranstalt für das gesamte Naturheilverfahren und Homöopathie,

Wiesbaden,

Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

Inserate finden im Rheingauer Bürgerfreund die weiteste Verbreitung.

## Deutscher Schererer COGNAC

in langen 1/4 Frankfurt a/M. aus französischem Wein destilliert.

Alleinverkauf in:

- Oestrich: J. B. Bibo.
- Eltville: C. Hoehl, Kolonialwaren.
- Geisenheim: G. F. Dilorenzi.
- Rüdesheim: H. Brötz Kolonialwaren.
- Niederwalluf: M. Mehl Ww.

O, danke nein!



Nur Schubcreme Pilo darf es sein!

Hut-Magazin zum Frau

**Otto Häussler Mainz**

Schusterstr. 2, Ecke Markt

Altrenommiertes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hüte Mützen.

### Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager .....

WIESBADEN, Langgasse 1/3. Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

## S. GUTTMANN

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102

Moritzstr. 26 II. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.

empfiehlt den geehrten Damen im Rheingau **Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel** von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.

Auf Wunsch persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.

### Mainzer Musik-Akademie Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part. Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule - Schülerorchester - Organistenschule - Honorar: 75-400 M. Eintritt jederzeit. - Prospekt frei.

Direktion Hlfr. Stauffer u. E. Eschwege.

**H. Platz** Wiesbaden Dotzheimerstrasse 20 Telefon 298.

Oefen, Herde, Wand- u. Bodenplatten, Kachelöfen u. Kamin mit Bamerbrand-Einsatz, hygienisch einwandfreie Zimmerheizungs-Systemen vorhandener Kachelöfen nach neuen Systemen.

Alle Reparaturen! Besuche und Vorabläufe kostenlos!

### Abbruch-Materialien.

Stets grosses Lager in Türen, Fenstern, Haustüren, Glasabschlüssen, Bauholz usw.

Christ. Pilgenröther, H. Pilgenröther, Wiesbaden Dotzheimerstrasse 75.

### Ofengeschäft EHNES, Wiesbaden

Bismarckring 22. Telefon 6534. Spezialgeschäft für Oefen und Herde, Porzellanöfen und Kamine mit Centralheizung.

Alleinvertreter der Homannwerke. - Wand- und Bodenplatten zu den billigsten Tagespreisen. Umsetzen von Porzellanöfen mit u. ohne Dauerbrand.

### Gold-Lotterie

zum Ausbau der Feste Coburg.

Hauptgewinne Mk. 100 000, 50 000, 10 000, 5 000 etc. etc.

Loose à Mk. 3.- zu haben

Expedition des „Bürgerfreund“

### Erlärung.

Wir wollen für Oestrich-Eltville und Umgebung sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen **verlässlichen Mann**. Beruf einerlei. Kenntnisse, Kapital, Laden oder Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatl. 200-300 Mk. Ausd. kostenlos. Bewerbung unter Lagerkarte Nr. 8, Herdesthal (Rheinland.)

Telefon **FH** 2886

**Hulhaus am Leichhof Fritz Häussler MAINZ**

Haltest d Strassenbahn

Beräumen Sie nicht jetzt schon an die Bereitung Ihres Hausbranntweins zu denken und verwenden Sie dazu nur



### Breisgauer Mostansatz

Derfelbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Niederlage: Phil. Dorn, Kaufhaus, Winkelf.

Ein reinrassiger Simmenthaler

### Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei **Johann Debo**, Sporkenheimerhof bei Frei-Weinheim.

### Dankagung.

Gebt gerne unentgeltlich Auskunft wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen u. Nervenleiden geheilt werden kann, auch in alten Fällen. Bitte Rückporto beifügen.

Herm. Wiederholt, Helmshausen, Post Gensungen, Hefen-Raffau.

### Schöne 4-Zimmerwohnung

(1. Etage) mit Küche nebst Zubehör in Mittelheim per sofort zu vermieten. Näh. Hauptstr. 6a, part.

### Hotel-Herd

1. Fabrikat, 4,00 x 1,30 gross gut erhalten, noch im Betrieb zu besichtigen, wird mit Wasserwasserbereitung, Wärmantrieb und Ersatzteilen wegen Vergrößerung billig abgegeben.

Hotel Quisisana, Wiesbaden.

### Hypothekengelder

bis zu 80% u. Darlehen auf alle Art u. Weise, auf Mobilien, Waren, Policen bei etwa 20% weiser Rückzahlung. Reell u. diskret.

Mayer, Wiesbaden, Welltriftstrasse 55, Hinterhof

### Eine Wohnung

(2 Zimmer und Küche) vermietet. Eltville, Schlossergasse

Eine hochtrachtige Ziege,

welche, in 6 Wochen Lamm wirft, ist plattmangels wegen billig abzugeben, ferner schönes

### Einlege-Schwein

Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

60-80 Zentner

### Dickwurz

zu verkaufen Ph. Krayer Ww., Oestrich

### Nisthöhle

und Futterapparat nach Vorschrift v. Berlepsch für die nützlichen Singvögel. Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Rassanische Nisthöhlen - Fabrik Niedernhausen i. T.

### Borde,

Diele, Latten, Spalter, Verputzplatten, Stabholz, Fußbodenriemen.

### Torfstreu und Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager. Otto Eger, Winkel am Rhein